



EKMintern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

JUNI 2020

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND



Digitale Gemeinschaft – Geistliches Miteinander in Zeiten von Corona

Neues Webportal – Alles rund um den Taufstag

Gemeinde bauen – Auswertung der GKR-Wahlen

DIALOG	4
AKTUELL	6
› Eine neue Turmhaube für St. Ägidii.....	6
› Herrnhuter Lösungen trotz Corona gezogen	6
WELTANSCHAUUNGEN	7
IN KÜRZE	8
GESICHT ZEIGEN	8
GEISTLICHES WORT	9
GEMEINDE BAUEN	10
› Auswertung Gemeindekirchenratswahl	10
AKTUELL	12
› Wir brauchen einander	12
› Aufruf zu einer ökumenischen Schreibwerkstatt ...	13
› Studententag Erprobungsräume	13
› Neues Web-Portal erinnert an den Tag der Taufe ...	14
› Landesgartenschau-Gemeinde gegründet	14
› 5.000 Brote – Konfis machen Brot für die Welt	15
› Umlage von Versicherungsprämien 2020	16
› Webseite für das „Kreuzhof-Projekt“ geschaltet	16
› Trockenheit in unseren Kirchen	17
› Corona verursacht Hunger!	18
› Initiative Corona-Zehnter 2020	18
› Pilotphase für BildungsCloud gestartet	19
BÜCHER	20
SEMINARE / FORTBILDUNGEN	21
STELLEN	26
RUNDFUNK	26

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Redaktionsschluss für die Juli/August-Ausgabe:

8. Juni 2020

Redaktionsschluss für die September-Ausgabe:

10. August 2020

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen

Kirche in Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084

Erfurt, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat

Ralf-Uwe Beck (v. i. S. d. P.)

Redaktion: Diana Steinbauer, Tel. 0361/ 51800-151

ekmintern@ekmd.de, www.ekmd.de > Service > EKM intern

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, susanne@sobko.de,

Tel. 03691/ 883985

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Stephan Arnold

Druck: Druckhaus Gera

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH,

Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Abopreis für Selbstzahler: pro Jahr 27 Euro inkl. Lieferung

innerhalb Deutschlands. Preis gültig ab 1. Januar 2020.

Preisänderungen vorbehalten. Kündigungen sind immer

zum Jahresende mit einer Frist von einem Monat möglich.

Aboservice: Runa Sachadae, Tel. 0341/ 711 41-34, Fax -50,

abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Liane Rätzer, Tel. 0341/ 711 41-35, Fax -50,

anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle volume white, 100 % Recyclingpapier



Liebe Leserinnen und Leser,

der Religionsphilosoph und Schriftsteller Martin Buber war überzeugt: alles wirkliche Leben ist Begegnung. Doch seit Ausbruch der Corona-Pandemie hierzulande haben wir auf Begegnungen größtenteils verzichten müssen – sowohl im privaten und beruflichen Umfeld als auch in der Gemeinschaft unserer Gemeinden. Das tat weh. Vor allem an den Kar- und Ostertagen. Doch die Kirche hat nicht in stiller Resignation verharret. Zahlreiche Formate wurden geboren, damit sich Christen auch digital begegnen können, gemeinsam beten und Gottesdienst feiern können. Ideen und Formate, die sicher auch über die derzeitige Situation hinaus wichtig und wertvoll sind und unser Gemeindeleben bereichern.

Karsten Kopjar, Social-Media-Koordinator der EKM, berät Gemeinden bei Fragen der digitalen Gemeinschaft. In dieser Ausgabe gibt er Tipps und Hinweise, wie diese gelingen kann. Und auch im „Dialog“ auf den Seiten 4 und 5 mit der Rundfunkbeauftragten der EKM, Ulrike Greim, geht es um dieses Thema.

Ihre Redaktion EKMintern

Bildnachweise:

complize/photocase.de (S. 2), Karsten Kopjar (S. 3), EKM (S. 5), KiBa (S. 6), Inga Hanke (S. 8), Privat (S. 8), Evangelische Jugend (S. 9), EKM (S. 11), Privat (S. 12), EKM (S. 13), epd-Bild/Monika Rohlmann (S. 14), Privat (S. 14), EKM (S. 15), Christoph Zimmermann (S. 17), Ulli Göbel (S. 18), Tumisu/pixabay (S. 19), Gütersloher Verlagshaus (S. 20), Herder Verlag (S. 20), edition Chrismon (S. 20), epd-Bild/ Frank Sommariva (S. 21), epd-Bild/ Matthias Schumann (S. 25), EKM (S. 27), EKM (S. 28)

Titelbild: complize/photocase.de



Digitale Gemeinschaft

Geistliches Miteinander in Zeiten von Corona

Dieses Jahr mussten so einige kirchliche Veranstaltungen gestrichen werden. Auch wenn Stück für Stück die Realität wieder zurückkehrt, bleibt uns diese Erfahrung: Christsein hängt nicht an Formaten oder Gebäuden. Gottesdienste über das Internet sind zwar anders, aber möglich. Bei vielen Menschen erzeugt die digitale Auswahl sogar ein neues Interesse an Kirche.

Aber wie kann neben dem sachlichen und geistlichen Inhalt auch ein Miteinander vermittelt werden? Wie können wir Gemeinschaft stiften, wenn wir uns nicht nahekommen dürfen? Dazu haben Menschen in der EKM zahlreiche Formate gefunden, die auch nach der Pandemie noch nachahmenswert sind. Wir stellen einige vor:

- Eine Form der digitalen Gemeinschaft besteht darin, Rollen im Online-Gottesdienst zu verteilen. Die Lesung von einem Gemeindemitglied aufnehmen zu lassen, jemand anderen mit einem Lied, einem Alltagsbeispiel oder einem Gebet einzuplanen, zeigt eine agile Gemeinschaft und schafft Verbindung. Auch kann man Gottesdienstteilnehmer schon im Vorfeld nach eigenen Beispielen fragen oder das Thema des Gottesdienstes über SocialMedia in die Folgewoche verlängern. Im Gespräch bleiben und die Predigt als Gespräch etablieren stärkt die Verbindung. Und neben den oft ausgelasteten Familien gibt es auch zahlreiche Menschen mit freien Kapazitäten, die sich gerne verstärkt einbringen wollen.
- Eine weitere Form kann es sein, auf der Internetseite Impulse, Denkanregungen oder Fragen zu stellen und so Gesprächsmöglichkeiten aufzuzeigen. Alternativ wäre eine offene Sprechstunde, die niederschwellig dazu einlädt, eigene Fragen zu formulieren. Schriftlich als Brief, Mail oder Chat, per Telefon oder als Videokonferenz. Menschen zuzuhören und sie reden lassen ist oft die beste Seelsorge und hilft, die eigene neue Realität zu sortieren. Einige werden dabei sehr persönlich, andere bleiben vage. Das ist in Ordnung. Und für solche, die technisch schnell überfordert sind, kann es auch ganz analog blei-

ben: Ein Papier-Gästebuch vor dem Pfarrhaus kann eine Anlaufstelle sein, in das man bei der täglichen Runde durch den Ort einen kleinen Gruß hinterlässt und sich freut, wer seit gestern darauf reagiert hat.

- Wenn man bereits Kontakte zu Gemeindegliedern aufgebaut hat und deren Lebensbezüge kennt, kann man auf spezielle Hobbies eingehen und Menschen zu einem gemeinsamen thematischen Online-Treffen einladen. Per Computer teilen Menschen Bild und Ton und können alle Beteiligten audiovisuell wahrnehmen. Sei es ein digitaler Bibel- oder Literaturkreis, ein philosophischer Austausch, Bastelnachmittage oder ein ungezwungenes Gespräch bei Kaffee oder Wein. Manche Menschen spielen einfache Spiele (Uno, Mensch ärgere dich nicht, Schiffe versenken, ...) in einer Videokonferenz als wären sie im gleichen Raum. Wenn man sich gegenseitig sehen und hören kann, wird die Gemeinschaft real erfahrbar.
- Schließlich wird bei Geburtstagen, Jubiläen und Trauerfeiern oft der fehlende Kontakt deutlich. Anrufe, Video Grüße und Liveschaltungen können zumindest für einen Teil der Fälle Kontakt herstellen. Aber auch, sich einen persönlichen Gegenstand per Post zu schicken, kann Verbundenheit erzeugen. Oder man kann etwas gemeinsam erleben (Schnitzeljagd, Quiz, Kochen, Wein-Verkostung, Kirchturmführung, ...). Je nach Anlass kann es heiter oder melancholisch sein, an Vergangenes erinnern oder in die Zukunft planen. Manche Menschen haben einen stornierten Urlaub durch eine virtuelle Weltreise ersetzt und jeden Tag im eigenen Umfeld Aktion zu einem Land gestartet. Vom Essen über Kleidung, Musik, Filme, Sprache. So hat man statt Frust über den ausgefallenen Urlaub am Ende viele schöne Erlebnisse und witzige „Urlaubsfotos“. So kann trotz physischer Distanz reale Gemeinschaft erlebbar werden. Geistlich, menschlich, kreativ.

Was hat Ihnen dieses Frühjahr geholfen, Gemeinschaft auf Distanz zu leben? Teilen Sie Ihre Erlebnisse mit uns: socialmedia@ekmd.de

Karsten Kopjar

Zwangsfasten als Chance für Veränderung

Neue Formen für veränderte Seelsorge

Mit dem Lockdown durch Covid19 kam ein guter Teil des traditionellen kirchlichen Lebens zum Erliegen. Binnen kürzester Zeit ist eine erstaunlich große Zahl an Gemeinden mit Angeboten ins Netz gegangen, Online-Andachten und -Gottesdienste schossen wie Pilze aus dem Boden. EKM-Rundfunkbeauftragte Ulrike Greim beobachtete das Angebot und begleitete einige Gemeinden. Sie sieht in der Situation eine große Chance.

Was war Ihr erster Impuls, als Sie die vielen neuen Angebote gesehen haben?

Ich war von den Socken. Ich weiß, wie lange ich oftmals reden muss, bis sich manche Gemeinden überhaupt ins Radio trauen, geschweige denn ins Fernsehen. Und jetzt haben sich EKM-weit unzählige Gemeinden einen großen Ruck gegeben und machen Radio und Fernsehen selbst und gehen online. Das ist ein Schub, den wir uns nicht besser hätten wünschen können.

Was, denken Sie, ist die Hauptmotivation?

Die Gemeinden wollen Kontakt mit ihren Mitgliedern halten. Es geht also erst einmal hauptsächlich um die Leute aus dem eigenen Dorf, der eigenen Stadt, dem Kirchenkreis, denen man sagen will: Wir sind da. Dass sie dann mit ihrem Video auf YouTube auch weltweit sichtbar sind, ist manchen gar nicht so präsent.

Viele Pfarrer und Pastorinnen nahmen zum ersten Mal eine Videokamera in die Hand.

Ja, und sie sind sehr mutig dabei. Das ist immer ein großer Schritt, sich so sichtbar zu machen. Manche haben die Kamera in sicherer Entfernung gehalten. Leider auch öfter das Mikro. Aber zunächst gilt: Der gute Wille zählt.

Muss man nicht zwingend auf Qualität achten?

Doch, das sollte man. Aber tatsächlich – wenn es um die eigenen Leute geht, die man erreichen will, dann ist der erste Effekt, der entstehen soll: Oh, ich sehe meine Pastorin, das ist meine Kirche und guck mal, da sitzt ja unser Kantor an der Orgel. Also es geht um Wiedererkennung, um einen Gruß, das ist wie ein Winken: Hallo, wir sind für euch da. Da nehme ich auch eine Wackelkamera und einen suboptimalen Ton in Kauf. Zumindest am Anfang. Für die Profi-Angebote gibt es weiter die ZDF-Gottesdienste und natürlich die auf MDR-Kultur.

Muss man nicht manche Engagierte auch vor sich selbst schützen?

Alle sind erwachsen. Wenn was im Netz landet, was beim zweiten, kritischen Draufschaun eher unangenehm ist, darf man es auch wieder löschen und hoffen, dass es kein anderer schon heruntergeladen hat. Klar, da ist auch manches gruselig. Aber dazu haben wir ja dann auch Hilfe angeboten, dass die Beteiligten durch bessere Beispiele sehen, wie wichtig zum Beispiel gutes Licht ist, und dass das Mikro an den Mund gehört und nicht 20 Meter weit weg, und dass eine schimmelige Kirchenwand eher abträglich ist.

Was haben Sie konkret angeboten?

Zusammen mit Matthias Rost von der EKM-Arbeitsstelle Gottesdienst haben wir Video-Konferenzen angeboten – wöchentlich. Da haben wir ganz praktisch an guten Beispielen gelernt. Haben Tipps gegeben – zum Beispiel dass man am besten direkt in die Kamera spricht und nicht „Liebe Gemeinde“ von der Kanzel in eine leere Kirche ruft. Auch die Formenvielfalt haben wir zusammen bestaunt. Manche Gemeinden haben Gottesdienst neu erfunden.

Inwiefern?

Sie haben ihn zum Beispiel gepatchworkt. Der Pfarrer macht die Liturgie aus der Kirche, das erste Lied kommt von Familie X aus dem Wohnzimmer, das Gebet von Frau Y aus dem Stall, das Vaterunser von einer Familie, die auf der grünen Wiese steht, der Pfarrer ist dann zum Segen wieder in der Kirche. Andere haben den Gottesdienst aus der Bankreihe heraus gemacht, oder sind über den Friedhof und auf den Glockenturm. Predigt aus halber Höhe. Da war viel Kreativität im Spiel.

Also es geht bunter zu als im normalen Sonntagsgottesdienst?

Ja. In der Breite der Angebote gibt es klassische Gottesdienste – wie wir sie kennen, einfach abgefilmt von einer Kamera. Aber andere haben Audio-Andachten gemacht, die per WhatsApp geteilt wurden, viele Gemeinden haben mit ihren lokalen Bürgerradios neue Formate entwickelt, andere haben kleine Video-Botschaften auf ihre Homepage gestellt. Alle haben geguckt: Was geht bei uns? Mit wem kann ich kooperieren, wer hat welche Fähigkeiten und welche Technik. Da gab und gibt es auch untypische Allianzen, die sehr belebend sind.

Denken Sie, dass dies unsere Kirche verändert?

Ja. Wenn wir es gut begleiten und auswerten. Sehr genau hinschauen, was hilfreich ist und was nicht. Erst einmal hoffe ich, dass dieser Boom nicht gleich wieder weg ist, wenn das normale Leben wieder anläuft. Ich hoffe – und so haben wir das auch allen empfohlen, dass sich jeder Kirchenkreis ein Team warmhält, das öfter Video-Andachten und -Gottesdienste macht oder Hörangebote. Das Erfahrungen sammelt, das wir zu Trainings schicken können, das sich professionalisiert. Dann kann da richtig was wachsen. Und – ja – es kann verändern. Wir werden direkter und kommen besser in die Wohnzimmer. Auch in sehr einsame.

Aber lebt nicht gerade Kirche von körperlicher Präsenz?

Wo die möglich ist – natürlich! Das merken wir ja gerade an allem, was wir im Lockdown schmerzlich vermissen. Aber wir wollen wirklich nicht unterschätzen, dass sich ein großer Teil des gesamten Lebens ins Netz verlagert hat. Die junge Generation unterscheidet nicht mehr die Welten. Da gehört alles zusammen – und natürlich die Kirche ins Netz. Außerdem: Es lohnt sich, zu sehen, wen wir auf diese Weise erreichen. Wenn jemand schreibt: „Ich saß auf dem Sofa und habe geweint und dann laut mitgesungen“ – so etwas ist doch unbezahlbar.

Was kann die Landeskirche konkret dafür tun?

Wir müssen das unterstützen. Das ist auch für uns als Kirche eine steile Lernkurve. Wir werden es begleiten, wir werden die Ausbildungsmöglichkeiten intensivieren. Derzeit denken wir über eine Fortbildung zum Medienpfarrer/zur Medienpfarrerin nach. Das ist nun wirklich an der Zeit.

Also hat der Lockdown auch Chancen geboten?

Ich bin eine große Fastenfreundin. Was das Fasten bewirkt, weiß man vorher nicht. Das ist ein Prozess. Und manche positive Reaktion merkt man erst hinterher. So empfinde ich es jetzt. Wir sind in einem Zwangsfasten. Ein „Das haben wir schon immer so gemacht, so machen wir das auch heute“ geht gerade nicht. Keiner weiß, wie es gerade geht. Das ist verwirrend und heilsam. Und es ist die Stunde der Kreativen, der Sensitiven. Sie finden neue Wege. Auf die können wir hören. Die müssen wir fragen.

Ein wichtiger Hinweis kann sein, dass wir merken, was wir genau vermissen. Direkten Kontakt zum Beispiel. Das Singen, das Lachen, den Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst. Und was eben auch nicht. Das ist wichtig, wahrzunehmen. Der Schmerz zeigt den Weg.

Was davon können wir uns bewahren?

Ich hoffe, dass wir nicht zu schnell wieder in das Gewohnte zurückschalten. Das mag ein Bedürfnis vieler sein, die dann wieder wissen, „wie es funktioniert“. Aber vielleicht brauchen wir noch eine Runde vorsichtiges Nachfragen in allen Gremien. „Was hat es mit euch gemacht? Was ist euch wichtig? Was kann getrost weggelassen werden?“ Also: Tagesordnungen freiräumen und Zeit geben zum Austausch. Es wäre wirklich ein riesiges verschenktes Potential, diese Krise nicht aufzuarbeiten. Das braucht Geduld und Bereitschaft, zu wachsen. Die Chance dafür gibt es.

Haben Sie eine Idee, was es im günstigen Fall bewirken kann?

Im günstigen Fall merken wir jetzt, wo die Potentiale sind. Unsere Rituale sind zum Beispiel nachgefragt. Das merke ich an den Fragen der MDR-Kolleginnen und Kollegen. Plötzlich war Ostern ganz wichtig und sollte breiter vorkommen als zuvor. Da wird unausgesprochen erwartet, dass Liturgie etwas auffangen kann von der Unsicherheit und der Angst und dem Zorn. Und das kann sie ja auch. Wenn sie lebendig zelebriert wird. Also gefragt ist ein Investieren in gelebten Glauben, in anschlussfähige Rituale, in echten Kontakt.

Und in alles, was Menschen zusammenbringt: Singen, Musizieren, ein Sich-Helfen, das Begleiten in Notlagen, tiefe Gespräche – auch nachts am Telefon. Gute Worte – in welchem Medium auch immer. Das ist gerade so wichtig geworden und trägt weit. Das darf sich dann irgendwann in den Positionen in Haushaltsplanungen niederschlagen.



Ulrike Greim

Merken Sie da eine Bereitschaft?

So halb. Es gibt starke Beharrungskräfte, die jede Veränderung scheuen. Aber es ist jetzt eine Zeit der Veränderung. Ein Zurück ins Alte kann es nicht geben. Das merken wir gesamtgesellschaftlich. Deswegen hoffen wir auf diesen Moment der Verzögerung. Ich habe die Hoffnung, dass viele Hauptamtliche die Zeit nutzen, auszuruhen. Denn ich erlebe viele chronisch überlastet und unter einer dicken Decke der Depression – das macht nicht kreativ. Ich hoffe, dass der Lockdown vielen die Chance gab und gibt, zur Ruhe zu kommen. In dieser Ruhe wird das echte Hören wieder möglich. Und das brauchen wir jetzt. Das Hinhören auf das, was um uns ist, was sich in uns drin bewegt, und in allem: Ein Hören auf den Höchsten. Was will uns Gott sagen? Da ist in jeder Hinsicht viel Musik drin. Das öffnet dann neue Wege und macht bereit, auch Schritte zu gehen. Auch schmerzliche. Die werden unweigerlich kommen. Aber es ist die Chance, von einer starren Institution wieder in eine Bewegung zu kommen.

Das Interview führte Susanne Sobko.

Kontakt: Ulrike Greim, Rundfunkbeauftragte der EKM für den Öffentlich-rechtlichen Rundfunk
Tel. 03643/518044, Mobil 0172/2019799

Eine neue Turmhaube für St. Ägidii

„KiBa-Kirche des Monats Mai 2020“ in Ballhausen

Die Dorfkirche St. Ägidii im thüringischen Ballhausen ist die „Kirche des Monats Mai 2020“ der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa). Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung fördert die Sanierung des historischen Kirchengebäudes mit 10.000 Euro.



St. Ägidii in Kleinballhausen

„Weit über die Grenzen Thüringens bedeutend“ ist St. Ägidii wegen der darin beherbergten Kunstgüter, so die zuständige Kirchenbaureferentin Karin Wollenhaupt. Die Ursprünge der Vorgängerkirche gehen bis auf das 13. Jahrhundert zurück; sehenswert sind zum Beispiel der barocke Kanzelaltar, das Flügelretabel und Steinepitaphe aus dem 16. Jahrhundert sowie ein Relief in der Außenwand des Kirchturms, das die Kreuzigungsszene zeigt und auf das Jahr 1496 datiert.

Saniert wird in diesem Sommer zunächst die Haube des Kirchturms von St. Ägidii. Sie muss statisch und baulich wiederhergestellt und neu eingedeckt werden. „Ansonsten besteht die Gefahr, dass die fast lotrechten Schieferplatten auf das Dach des Kirchenschiffs fallen“, sagt Karin Wollenhaupt.

Die für diesen Bauabschnitt benötigten rund 140.000 Euro sind gesichert. Für Spendenmittel haben viele Freiwillige in Ballhausen gesorgt, mit Benefizkonzerten, Ausstellungen zur Ortsgeschichte und Führungen, zum Beispiel am „Tag des Offenen Denkmals“. Auch Honig, Obst und Marmelade werden gegen Spenden abgegeben. Sollte genügend Geld zusammenkommen, wird auch das Mauerwerk des Turms noch saniert.

Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) ist eine Stiftung der EKD und der evangelischen Landeskirchen. Seit 1999 hat sie Zusagen für Sanierungsvorhaben in Höhe von 33,9 Millionen Euro geben können. Für dieses Jahr hat die KiBa bereits Förderzusagen über rund 1,6 Millionen Euro vorgesehen. Mehr als 3.600 Mitglieder engagieren sich bundesweit im „Förderverein der Stiftung KiBa e. V.“

Weitere Informationen unter: www.stiftung-kiba.de

Herrnhuter Losungen trotz Corona gezogen

Herrnhut (epd). Die Herrnhuter Losungen für das Jahr 2023 stehen fest. Die Corona-Krise habe das traditionelle Losungsziehen in der ostsächsischen Kleinstadt wegen der geltenden Kontaktbeschränkungen zum Teil verändert, teilte die Herrnhuter Brüdergemeine mit. Die übliche Andacht zu Beginn – mit Gästen und Mitarbeitenden der Unitätsverwaltung – habe „nur im kleinsten Kreis und mit den nötigen Abständen“ stattgefunden. Die Losungen erscheinen seit 1731 in gedruckter Form.

Wie üblich sei wieder für jeden Tag im Jahr ein Spruch aus dem Alten Testament gezogen worden, hieß es. Die Sprüche werden für das Andachtsbuch jeweils um eine Passage aus dem Neuen Testament, einen Liedvers oder um ein Gebet ergänzt.

Die Losungen werden den Angaben zufolge in Deutschland mit einer Auflage von 556.000 Exemplaren gedruckt. Weltweit erscheinen sie in rund 60 Sprachen. Auch eine App und eine Ausgabe für junge Leute sind erhältlich.

Die Losungen wurden erstmals am 3. Mai 1728 gezogen. Der Begriff „Losung“ habe nichts mit Losen im Sinne einer Lotterie zu tun, sondern trage die Bedeutung „Parole“. Für Christen seien die Texte „ein Stichwort oder ein Impuls für den Tag“, hieß es.

Die Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine ist eine evangelische Freikirche, die auf dem Gut des Grafen Zinzendorf im 18. Jahrhundert in der sächsischen Oberlausitz gegründet wurde. Eine wichtige Wurzel hat sie in der Böhmisches Reformation, die durch Jan Hus im 15. Jahrhundert angestoßen wurde. 2022 feiert die Brüdergemeine den 300. Jahrestag ihrer Gründung durch mährische Glaubensflüchtlinge. Bekannt ist sie auch durch den Herrnhuter Stern.

Mitteldeutschland gilt als Kernland der Reformation. Es gilt aber auch als ein Landstrich, in dem immer weniger Menschen einer der beiden Kirchen angehören. Was Menschen glauben und für wahr halten, hat sich in den vergangenen Jahren immer stärker individualisiert. Auch auf dem Gebiet der EKM gibt es immer neue religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen. In der Serie „Weltanschauungen“ stellen wir sie in EKM intern vor.

Die Anastasia-Bewegung

Ein Beitrag von Dr. Andreas Fincke

Auf den ersten Blick scheint die Anastasia-Bewegung eine alternative „zurück-zur-Natur“-Strömung zu sein. Es ist die Rede vom Leben inmitten der Natur, von Selbstversorgung statt Supermarkt und von neuer, dörflicher Gemeinschaft in sogenannten „Familienlandsitzen“. Doch die Anastasia-Bewegung ist nicht so harmlos, wie es scheint. Denn unter der Fassade esoterischer Naturromantik werden handfeste Verschwörungstheorien sowie rechtsextremistische und antisemitische Ideologien verbreitet.

Der ideologische Hintergrund dieser Bewegung entstammt der zehnbändigen Buchreihe „Anastasia – Die klingenden Zedern Russlands“ des russischen Schriftstellers Wladimir Nikolaewiĭ Megre (geboren 1950). Auf Deutsch sind die Bücher Anfang unseres Jahrhunderts erschienen. Die Gesamtauflage – in 20 Sprachen – soll weltweit bei über zehn Millionen Exemplaren liegen.

In den Büchern geht es um die Erlebnisse des Autors mit einer faszinierenden, aus der Taiga (Sibirien) stammenden Frau Anastasia, die Megre während seiner Reisen getroffen haben will. Diese Frau entstammt der dichterischen Freiheit des Autors – ihre Darstellung erscheint jedoch derart realistisch, dass sie von vielen Lesern für real gehalten wird. Sie berichtet von ihrem naturverbundenen Leben und ihren übersinnlichen Fähigkeiten, von einer vergangenen, slawischen („wedrussischen“) Kultur und deren verlorenem (Geheim-) Wissen.

Anastasia ist allwissend, sie kann heilen, mit Tieren kommunizieren und alle Sprachen sprechen. Eher beiläufig erläutert sie dem Autor – und damit dem Leser – die vermeintlich „wahren Hintergründe“ des Weltgeschehens. Ein Gedanke ist dabei prägend: Jede Familie sollte auf einem eigenen Gehöft („Familienlandsitz“) leben und sich selbst versorgen, um „Reinheit“ zu erlangen.

Basierend auf dieser Idee hat sich in den 1990er Jahren die Anastasia-Bewegung in Russland formiert – seit einigen Jahren bemühen sich auch in Deutschland Anhänger um die Gründung solcher Landsitze.

„Das Problematische ist, dass die Bücher neben der Natur-Romantik auch eindeutig rechtsextremistische und antisemitische Vorstellungen enthalten. Die Anhänger sprechen etwa von der Überlegenheit der slawischen Rasse. Demokratie wird zudem als ‚Dämonkratie‘ bezeichnet“, erklärt Dr. Matthias Pöhlmann, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Dem Leser begegnen so esoterische und parawissenschaftliche Ideen, aber auch Verschwörungstheorien, antisemitische und antidemokratische Vorstellungen.

Zudem geben die Bücher Verschwörungstheorien viel Raum: Die Welt würde von „jüdischen Priestern“ beherrscht, welche uns die Wahrheit vorenthalten. Dazu bedienen sie sich angeblich der modernen Medien. Und so wundert es auch nicht, dass Megre in Band 8.1 schreibt, das Fernsehen werde „von den Juden“ kontrolliert.

Die Anastasia-Bewegung bietet mit ihren Theorien für viele Personen Anknüpfungspunkte – etwa für Reichsbürger, die Identitäre Bewegung oder auch Holocaust-Leugner. Dass die Anastasia-Bewegung nicht harmlos ist, bestätigte auch die zweijährige Recherche zweier Reporter der rbb-Sendung „Kontraste“: Nach außen geben sich die Anhänger als harmlose Öko-Aussteiger, als naturliebende Siedler, welche Singabende und Volksfeste veranstalten. Sind sie aber unter sich, das zeigen verdeckt gedrehte Filmaufnahmen, offenbaren sie ein anderes Gesicht: Da ist von der jüdischen Weltverschwörung die Rede und vom reinen Blut der weißen Rasse.

Der Journalist Silvio Duwe berichtet, dass es in Deutschland mindestens 17 Standorte gibt, an denen Sympathisanten der Anastasia-Bewegung leben. Bei uns wäre Wienrode bei Quedlinburg zu nennen, wo sich eine Gruppe unter dem Namen „Weda Elysia“ niedergelassen hat.

Literaturhinweise: Pöhlmann, Matthias: Ahnenwissen und Zedernprodukte. Die Anastasia-Bewegung verbreitet antisemitisches Gedankengut, in: Herder Korrespondenz 7 (2018), 36–39
InfoSakta (Hg.): Einordnung der Anastasia-Bewegung im rechtsextremen Spektrum. Download

Kurz nachgefragt

bei Dr. Thomas Schlegel, Leiter des Referats „Gemeinde und Seelsorge“



Haben Sie ein Lebensmotto?

Mich begleitet mein Taufspruch aus Jes 40. Etwas frei übertragen: Die auf Gott setzen, bekommen Durchhaltetkraft – auch wenn ihnen die Puste ausgeht; und sie brechen immer wieder zu neuen Ufern auf. Das erste brauch ich, das zweite mag ich.

Gibt es ein Vorbild?

Viele, große und kleine: Ein großes war meine eigene Oma.

Ihr Lieblingsbuch?

Ich verstehe es mal nicht fachlich-theologisch. Belletristisch hält mich gerade eine Novelle von Wsewolod Petrow gefesselt: Die Manon Lescaut von Turdej.

Ihr Lieblingsfilm?

Ich mag Action, Thriller, Krimis. Schwarzenegger, Tarantino und Axel Milberg haben Kultstatus.

Das Lieblingsessen?

Genuss ist mir sehr wichtig. Fast egal was, aber gut muss es sein. Von thüringisch-deftig bis französisch erlesen.

Ihre beste Eigenschaft?

Inspiration, Leidenschaft und Begeisterung – und andere dabei mitnehmen.

Und die schwierigste Eigenschaft?

Dieselbe! Denn wenn das erste Feuer verglüht, kommt mir schnell die Lust abhanden. Die Ödnis der Niederungen macht mir Angst.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Erst mal nichts! Ich würde versuchen, Robinson zu spielen. Aber nach einiger Zeit würde ich wohl das Meiste von hier nachholen wollen...

Und was würden Sie am wenigsten vermissen?

Den Stress: E-Mails, Autos, Uhren und die hässlichen Auswüchse unserer Zivilisation: Dreck, Lärm und Betonwüsten.

Was mögen Sie besonders an anderen Menschen?

Lachen und Ehrlichkeit. Und ein tiefes Gottvertrauen. Und in allem etwas Bescheidenheit.

Und was können Sie gar nicht leiden?

Wenn Menschen sich etwas vormachen. Dann wird's ideologisch. Leider ist davor keiner gefeit, auch ich nicht. Deshalb braucht es Demut.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Natur und Bewegung, eigentlich egal wie: Wandern, Fahrrad, Schwimmen, Rennen. Tennis spiele ich für mein Leben gern. Und Leute treffen, reden und ein Bier – vermisste ich gerade in Corona-Zeiten!

Was würden Sie gern noch lernen?

Ostern dachte ich: Trompete. Um vom Balkon laut blasen zu können... Paragliden und Spanisch.

Was ist Ihr größter Wunsch?

Mit der Bestimmung in Einklang leben.

Was wünschen Sie sich persönlich für das Jahr 2020?

Wahrscheinlich gelingt das sogar: mal konzentriert an einem missionstheologischen Thema zu arbeiten.

Was wünschen Sie den Menschen in der EKM?

Einen geistlichen Aufbruch wünsche ich uns, aber fast noch mehr denen, die nie nach Gott fragen.

Mit ganzem Herzen dabei EHRENAMT IN DER EKM



Mandy Carl lebt in Meiningen und ist dort GKR-Vorsitzende und initiiert den „Lebendigen Advent“.

Ich engagiere mich in der Evangelischen Kirche, weil...

...es eine persönliche Bereicherung ist, mit Gleichgesinnten in der Gemeinde Projekte zu realisieren; wenn diese dann gelingen und Freude bereiten, motiviert das für weitere Vorhaben. Sich zu engagieren ist Geben und Nehmen, man bekommt etwas zurück, was auf den ersten Blick nicht sichtbar und nicht greifbar ist.

In den letzten vier Wochen hatte ich diese schöne Erfahrung und/oder Begegnung in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit:

Der Lebendige Adventskalender in Meiningen ist so ein Projekt. Mit täglich wechselnden Gastgebern und Besuchern wird gemeinsamer Glaube erlebbar. Auch über den Advent

hinaus, weil vielleicht der eine oder andere Besucher weiterhin Nähe zur Gemeinde sucht.

Diese Herausforderung habe ich bisher gut gemeistert:

Die Weiter-Organisation und Entwicklung des Lebendigen Adventskalenders, nachdem die anfängliche Ideengeberin und Organisatorin in den Ruhestand ging.

Für mein künftiges Ehrenamt wünsche ich mir:

Weiter wachsendes Gottvertrauen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die der Mitstreiter. Wertschätzung von Nicht-Engagierten und die Förderung ehrenamtlicher Ämter auch bei den beruflichen Arbeitgebern, vielleicht pro Quartal ein freier Tag.



Mandy Carl

Geistliches Wort

von Propst Dr. Christian Stawenow, Eisenach-Erfurt

Ich grüße Sie mit den Worten des Monatsspruchs für Juni:
Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

Der Zusammenhang im Einweihungsgebet des Tempels durch den König Salomo, **1. Könige 8, 37–40**, trifft unsere Situation:

„Wenn eine Hungersnot oder Pest oder Dürre oder Getreidebrand oder Heuschrecken oder Raupen im Lande sein werden oder sein Feind im Lande seine Städte belagert oder irgendeine Plage oder Krankheit da ist – wer dann bittet und fleht, es sei jeder Mensch oder dein ganzes Volk Israel, die da ihre Plage spüren, jeder in seinem Herzen, und breiten ihre Hände aus zu diesem Hause, so wollest du hören im Himmel, an dem Ort, wo du wohnst, und gnädig sein und schaffen, dass du jedem gibst, wie er gewandelt ist, wie du sein Herz erkennst – denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder –, auf dass sie dich fürchten allezeit, solange sie in dem Lande leben, das du unsern Vätern gegeben hast.“

Auch Salomo (965–925 v. Chr.) kennt Notzeiten, Hunger, Pest, Dürre. Er weiß sich und sein Volk auch darin anhängig von Gott. So ist das Gebet hin zu Gott die Reaktion, Bitte und Flehen.

Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, sind wir noch nicht am Ende oder, wie Bundeskanzlerin Merkel fragt, erst am Anfang der Corona-Krise. Außerdem lechzt die Natur nach Regen. Demnächst werden wir wieder Gottesdienste feiern, Kyrieleison rufen, Fürbitte halten. Wird Gott uns hören, hört er uns, wenn wir beten? Wie sieht unser Herz aus, unsere innere Haltung? Sind wir fordernd oder flehend, selbstgerecht oder bußfertig? Denn solche Fragen drängen sich auf. Könnte uns Gott doch etwas sagen, uns verändern wollen? Könnte es sein, dass wir uns mehr als Empfangende verstehen mögen als über Verfügende, dass wir solidarischer leben sollten und achtsamer? Nicht dass wir das nicht auch ohne eine Krise begreifen könnten, aber sie gibt Anlass, mehr über uns und Gott und unseren Nächsten, die Schöpfung nachzudenken, unser Herz zu prüfen. Soviel jedenfalls ist deutlich: Ein ehrliches Gebet vermag viel. „Ein reines Herz, Herr, schaff in mir!“ Amen.

16.000 Euro Spenden für junge Beduinen in Israel Jugenddankopfer 2018/2019 abgeschlossen

Die Jugend der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und die Evangelische Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz haben in den vergangenen zwei Jahren 16.100 Euro für die Organisation „A new dawn in the Negev“ in Israel gesammelt.

Insbesondere Jugendliche haben dort als Mitglieder einer Minderheit, deren traditionelle Lebensweise durch den israelischen Staat eingeschränkt wird, kaum Zukunftsperspektiven. Die Organisation „A new dawn in the Negev“ widmet sich den Schwierigkeiten, denen die Beduinen in der Wüste Negev ausgesetzt sind und will mit Bildung und Begleitung Familien, Kindern und Jugendlichen helfen, der Armut zu entkommen.

Mario Schejtman von „A new dawn in the Negev“ ist überwältigt von der Spendenbereitschaft: „Wir waren bewegt von eurer Großzügigkeit und sind euch sehr dankbar. Wir möchten besonders den Jugendlichen danken, die sich an der Sammlung des Geldes für uns beteiligt haben.“

In den Jahren 2020/21 möchten die Jugendlichen beider Landeskirchen erneut ein Projekt unterstützen: „Nossob Combined – Chance auf sicheres Lernen in Namibia“. Ziel ist es, der Schule „Nossob Combined School“ in Namibia eine Erweiterung um 200 Plätze zu ermöglichen. In der Region Witvlei liegt die Arbeitslosenquote bei über 90 Prozent. Viele Kinder bekommen nicht ausreichend Wasser und Nahrung. Sie werden zum Arbeiten gezwungen und sind häufig Opfer sexueller Übergriffe. Nur wenige haben die Chance, eine Schule zu besuchen, da es für die lan-



gen, gefährlichen Schulwege keine Busse gibt. Das macht einen sicheren Schulbesuch ohne Internatsplatz nahezu unmöglich.

Hintergrund

Das so genannte „Jugenddankopfer“ ist eine Kollekte, bei der Jugendliche Spenden für ein Projekt sammeln. Es ist eine Aktion von Jugendlichen für Jugendliche. Das Jugenddankopfer ist ein Zeichen der Mitverantwortung für eine gerechte Verteilung des Reichtums auf der Welt. Das Jugenddankopfer ist ein Kooperationsprojekt der Evangelischen Jugend in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Jugend der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Seit 2012 wählen Jugendliche der beiden Vollversammlungen (dem Landesjugendkonvent der EKM und der Landesjugendversammlung der EJBO) ein Projekt für die zweijährige Spendensammlung.

Weitere Informationen: www.evangelischejugend.de

Rückfragen: Laura-Sophia Wisch, Tel. 0391/5346456

Die Rubrik „Gemeinde bauen“ soll Impulse, Anregungen und Ideen für die Arbeit in den Kirchengemeinden und für deren Entwicklung in Zeiten des Strukturwandels geben – service- und praxisorientiert. Start der Rubrik war ein Interview mit dem Leiter des Referats „Gemeinde und Seelsorge“, Dr. Thomas Schlegel, und Oberkirchenrat Christian Fuhrmann, dem Leiter des Dezernats Gemeinde in der EKM.

Gemeindekirchenratswahl in der EKM

Eine Auswertung

Ein Beitrag von André Poppowitsch

Die Gemeindekirchenratswahl fand im Oktober 2019 statt, Ende 2019 / Anfang 2020 haben sich die Gemeindekirchenräte konstituiert und ihre Arbeit aufgenommen. Den gewählten Kirchenältesten wünschen wir Gottes Segen für ihre Arbeit.

Von den 1.0346 gewählten Kirchenältesten gehören 2.374 (22,9 Prozent) einem Gemeindekirchenrat zum ersten Mal an. Zudem wurden 1.496 stellvertretende Kirchenälteste (erstmalig dabei: 676, 45,2 Prozent) gewählt, 224 Kirchenälteste wurden berufen. Nur sehr wenige Gemeindekirchenräte haben bisher von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Jugendvertreter zu berufen.

Betrachtet man die Altersstruktur, so sind 32,5 Prozent der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder 51–60 Jahre alt. 35,2 Prozent aller Mitglieder sind älter als 61 Jahre. Diese Zahlen spiegeln sicher ein Stück weit die Altersstruktur in den Kirchengemeinden der EKM wider.

Die Auswertung von 325 im Internet ausgefüllten Fragebögen zeichnet ein positives Bild über die Vorbereitung und Durchführung der Wahl. Ein außerordentlich großer Teil der Antwortenden hielt die Kriterien der Wählbarkeit und die Phasen der Wahlvorbereitung für nachvollziehbar und den Aufwand, die Wählerliste zu erstellen und bekannt zu machen, für leistbar. Die Informationsangebote des Landeskirchenamtes wurden genutzt und überwiegend positiv beurteilt. Bei der Kandidatensuche wurden – neben der erneuten Kandidatur von Ältesten – überwiegend die direkte Ansprache, Abkündigungen in Gottesdiensten oder Ausschreibungen im Gemeindebrief genutzt. Briefwahlunterlagen wurden fast ausschließlich durch Ehrenamtliche verteilt. Postversand wurde vor allem in großen Kirchengemeinden genutzt.

Bemängelt wurde, dass Mitglieder- beziehungsweise Wählerverzeichnisse nicht aktuell sind – gerade mit Blick auf die Abendmahlszulassung. In früheren Jahren wurden Konfirmationen zum Teil nicht in die Kirchenbücher eingetragen, so dass oftmals nicht nachprüfbar ist, ob ein Gemeindeglied das Kriterium der Abendmahlszulassung erfüllt oder nicht. Nach Umzügen ist zur Abendmahlszulassung meist keine Aussage möglich. Um Gemeindeglieder nicht ungerechtfertigt von der Wahl auszuschließen, wurden durch die Kreiskirchenämter die Wählerverzeichnisse in der bekannten Form erstellt und mussten in den Kirchengemeinden nochmals überprüft werden. Eine Möglichkeit, dem Problem abzuweichen, wäre, die Wahlberechtigung künftig nur noch an Taufe und Alter zu knüpfen. Die große Mehrheit der Antwortenden lehnt dies jedoch ab.

Weitere Rückmeldungen betrafen den Aufwand der Wahlvorbereitung und -durchführung. Auch kam vereinzelt die Frage auf, ob die GKR-Wahl vor allem in kleinen Kirchengemeinden als Wahlversammlung abgehalten werden kann. Letztere Frage ist nach derzeitiger Rechtslage zu verneinen. Die Gemeindekirchenräte werden nach Art. 25 (3) Kirchenverfassung der EKM in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt. Die geheime Wahl ist ein hohes demokratisches Gut, von dem nicht abgerückt werden sollte. Die Möglichkeit der Teilnahme per Briefwahl wäre ausgeschlossen.

Immer wieder ist insbesondere am Servicetelefon die Frage aufgetaucht, ob es denn eine Wahl ist, wenn nicht mehr Kandidaten aufgestellt sind als zu wählen sind. Daraus erwächst für die Zukunft der Hinweis, möglichst mehr Kandidaten aufzustellen, um die Wahl als demokratischen Vorgang in der Kirche zu stärken.

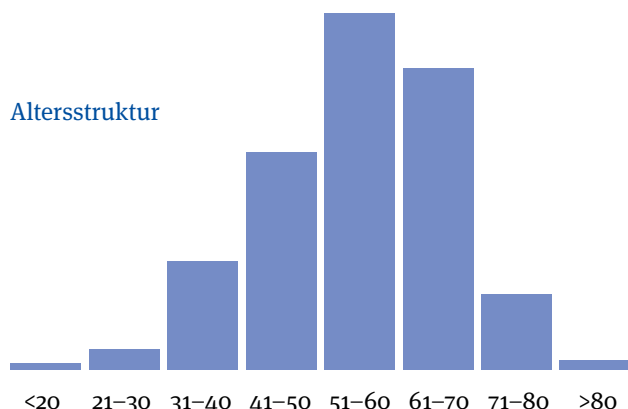
Die Gemeindekirchenräte als Leitungsgremien der Kirchengemeinden durch eine Wahl zu legitimieren, ist für die Kirchengemeinden und -verbände mit Aufwand verbunden. Diesen zu minimieren ist ein auch weiterhin zu verfolgendes Ziel. So wird bereits jetzt diskutiert, auf welche Formulare in Papierform verzichtet werden kann. Im Gegenzug soll das Online-Portal ausgebaut werden, so dass alle Meldungen, die 2019 noch in Papierform an den Kreiskirchenrat erfolgen sollten, künftig digital erfolgen können. Auch wird schon jetzt diskutiert, ob der zentrale Druck von Stimmzetteln und das Einlegen in die Briefwahlunterlagen zentral ermöglicht werden kann. Dies bedeutet, dass die Kandidatenlisten von den Gemeinden, die den Service nutzen wollen, zu einem vergleichsweise frühen Zeitpunkt erstellt sein müssen. Weitere Vereinfachungen wären möglich, wenn die Briefwahl für alle Kirchengemeinden verbindlich werden würde. Die Zahl der Formulare ließe sich so zum Beispiel weiter reduzieren.

Die allgemeine Briefwahl wird überwiegend als Erfolg gewertet. Das hat insbesondere die Wahlbeteiligung gezeigt: Sie lag bei 31 Prozent, ähnlich hoch wie 2013. Gemessen an der Wahlbeteiligung in Wahlen vor 2013 (lediglich zehn bis elf Prozent) ist das ein respektables Ergebnis, das auf die Briefwahl zurückgeht. Damit können Kirchenälteste von einer recht hohen Legitimation für ihre Arbeit ausgehen. Eine hohe Wahlbeteiligung stärkt den Rücken der Ehrenamtlichen! Gemeindekirchenräte, die sich von der Briefwahl abgemeldet haben, argumentierten zum Teil mit ökologischen Gründen (Papierverbrauch) oder nannten als Grund, dass doch nur „die Kerngemeinde“ an der Wahl teilnehmen solle. Wir sehen die Briefwahl auch als Chance, die Gemeindeglieder, die nicht regelmäßig am Gemeindeleben teilnehmen, anzusprechen und einzuladen.

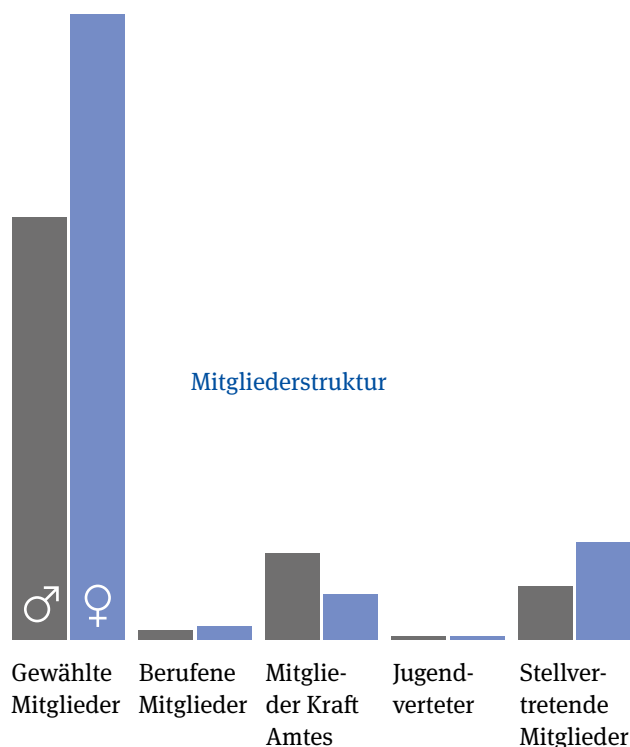
Diese Auswertung erfolgt recht spät. Das liegt nicht am Landeskirchenamt, sondern daran, dass die Konstituierungen von vielen Gemeinden nur schleppend in das Online-Portal eingetragen wurden. Zum Zeitpunkt der Auswertung (Stand 15. April 2020) waren ca. 6 bis 7 Prozent der Konstituierungen noch immer nicht gemeldet.

Erst wenn die Meldungen vollständig sind, kann auch EKM intern an die neu gewählten Vorsitzenden beziehungsweise Stellvertreter der Gemeindekirchenräte gehen.

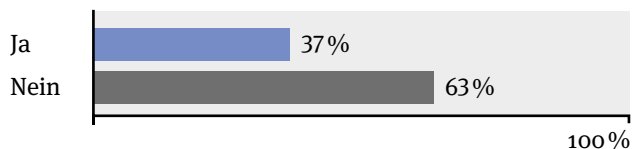
Altersstruktur



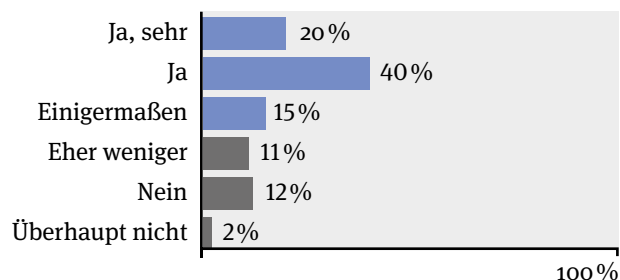
Mitgliederstruktur



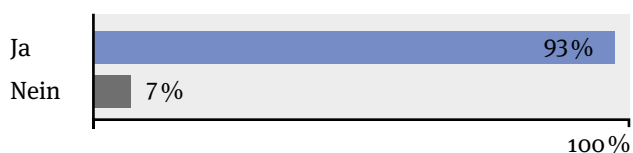
Die Wahlberechtigung (aktives Wahlrecht) ist bisher an die Taufe, die Vollendung des 14. Lebensjahres und die Zulassung zum Abendmahl gebunden. Soll die Zulassung zum Abendmahl wegfallen?



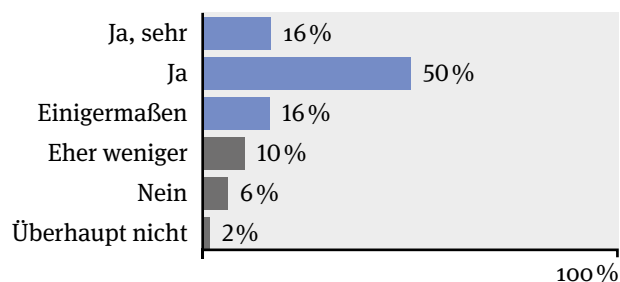
Hat Sie der Internetauftritt bei der Wahl unterstützt?



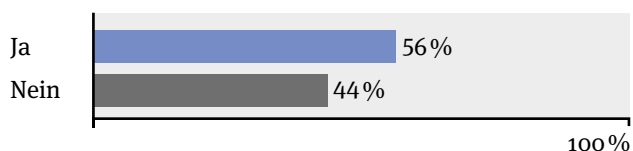
War der Aufwand, die Wählerliste zu erstellen und bekannt zu machen, leistbar?



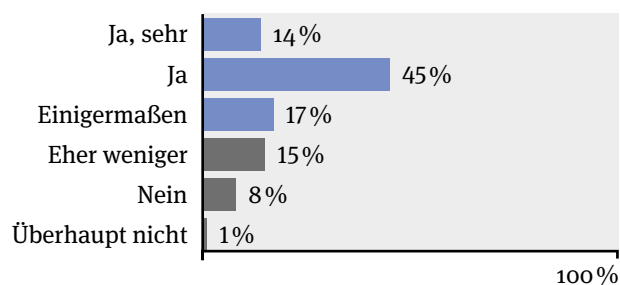
Waren die Beiträge in EKM intern hilfreich?



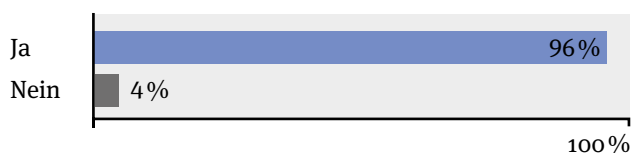
Haben Sie die Online-Stimmzettel im Internet genutzt?



Haben Ihnen die regelmäßigen Informations-E-Mails aus dem Landeskirchenamt genützt?



Hat der Rücklauf der Briefwahlunterlagen von den Briefwahlkästen zum Wahlvorstand funktioniert?



Wir brauchen einander

Daniel Keiling ist seit April Tansaniareferent des Leipziger Missionswerkes. Bis dahin war er Gemeindepfarrer in Veckenstedt im Kirchenkreis Halberstadt (Landkreis Harz). Mit EKMintern sprach er über seine Vision und Ziele im neuen Amt.

Wie wird man Tansaniareferent?

In meinem Fall kann ich sagen, dass ich von verschiedenen Seiten gefragt wurde. Und das hat sicherlich mit meiner Vorgeschichte zu tun. Denn mit Tansania fühle ich mich



Daniel Keiling

seit meinem ersten Aufenthalt als Teilnehmer im Freiwilligen-Programm des Berliner Missionswerkes im Jahr 1995 eng verbunden. Die ‚Kirchenprovinz Sachsen‘, aus deren Gebiet ich stamme, war organisatorisch mit ihrer vielfältigen Partnerschaftsbeziehung in den Süden von Tansania damals noch mit dem Berliner Missionswerk verbunden. Und so kam es, dass ich mich dort im Freiwilligen-Programm für ein Auslandsjahr in einem afrikanischen Land bewarb. Ein

Jahr war ich dann als Theologiestudent an der Theologischen Hochschule von Makumira und lernte dort durch das Zusammenleben und Lernen mit den Kommilitonen aus ganz Ostafrika die fremde Kultur langsam kennen. Vertiefen konnte ich diese Erfahrung in einem zweiten Aufenthalt von 2000 bis 2002. Durch die Vereinte Evangelische Mission in Wuppertal wurde ich zu einer Art ‚Auslandsvikariat‘ nach Mlalo in die Usambara-Berge unweit der ostafrikanischen Küste entsandt. Anders als während des ersten Aufenthaltes tauchte ich nun viel tiefer in die Alltagskultur der Menschen ein. Viele Gottesdienste in einer großflächigen Landgemeinde habe ich in dieser Zeit gehalten und dadurch auch die Landessprache ‚Swahili‘ gelernt.

Zurück in Deutschland engagierte ich mich dann immer weiter in der Partnerschaftsarbeit der Landeskirche. Zuletzt, als Gemeindepfarrer im Kirchenkreis Halberstadt, war ich mit verantwortlich für die Partnerschaftsbeziehung in die Süd-Zentral-Diözese im Süden von Tansania.

Wie ist die Liebe zu Afrika entstanden und gewachsen?

Das begann langsam schon in meiner Kindheit. Ich erinnere mich an den Besuch einer tansanischen Besuchergruppe in meinem Heimatkirchenkreis in Torgau und die Erfahrung der Faszination des Fremden. Irgendwann in den 1980er Jahren habe ich das Buch ‚Missionsarzt in Afrika‘ von Leader Stirling gelesen, der das Gesundheitswesen in Tansania mit aufgebaut hat. Damit war mein Interesse geweckt. In dieser Zeit habe ich auch an Rüstzeiten für Gastarbeiter aus Mozambik teilgenommen, die Pfarrer Dietmar Anger und mein Vater, Reinhard Keiling, für den südlichen Bereich der DDR organisiert hatten.

Gewachsen ist die Liebe dann natürlich in Tansania durch die Menschen, die ich kennengelernt, und die Freunde, die ich dort gefunden habe. Bis heute bin ich beeindruckt von

ihrer Gastfreundschaft, ihrer positiven Lebenseinstellung und Lebenstüchtigkeit. In Tansania habe ich viel über die praktische Ausrichtung des christlichen Glaubens gelernt. Und ich denke, an diesem Punkt können wir in unserer deutschen Wohlstandsgesellschaft sehr viel von den Partnern lernen.

Welche Projekte und Ziele wollen Sie in ihrer neuen Verantwortung beim Leipziger Missionswerk angehen?

Als erstes möchte ich sagen, dass ich Partnerschaftsarbeit als gegenseitige Bereicherung unseres Glaubenslebens verstehe. Wir sind gemeinsam unterwegs zum ‚Reich Gottes‘ und wir brauchen einander auf diesem Weg. So wird das Leben der Christen vom Anbeginn der Kirche in der Bibel beschrieben. In der Apostelgeschichte steht, wie Gemeinden, Christinnen und Christen über geographische, kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg in Kontakt blieben und einander geholfen haben. Ich verstehe das durchaus nicht nur als ideales Bild, dem es nachzueifern gilt. Auch damals gab es schon verschiedene Perspektiven und die damit einhergehenden Konflikte und Missverständnisse, die es zu bearbeiten galt, und in denen Toleranz eingeübt werden musste.

Als Tansaniareferent im Leipziger Missionswerk (LMW) möchte ich mich deswegen als Vermittler verstehen, der partnerschaftliche Begegnung möglich macht und interkulturelle Lernprozesse begleitet. Im LMW bin ich der Ansprechpartner für alle Aktiven in der Partnerschaftsarbeit mit Tansania innerhalb der EKM auf den verschiedenen Ebenen: Gemeinde-, Kirchenkreis-, Propstei- und Landeskirchliche Ebene. Zu meinen Aufgaben gehört aber auch das Projektmanagement für Gelder der EKM, die aus dem sogenannten ‚Teilfonds-Tansania‘ jedes Jahr für die Partnerdiözesen zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Fonds können die Partnerdiözesen Projekte beantragen, die durch das LMW transparent abgerechnet werden müssen.

Welche Herausforderung sehen Sie?

Als besondere Herausforderung der kommenden Jahre sehe ich in der Partnerschaftsarbeit die Gestaltung des Generationswechsels, der ja bereits begonnen hat. Da werden wir auch nach neuen Wegen suchen müssen, damit die Partnerschaft unserer Kirche mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania weitergehen kann. Vor gut zwei Jahren fand zum Beispiel das erste deutsch-tansanische Pastorkolleg der EKM in Tansania statt. Eine gute Gelegenheit – nicht nur um sich als Mitarbeiter der EKM zu diesem Thema fortzubilden, sondern auch um neue Leute für die Partnerschaftsarbeit zu begeistern. Das zweite Begegnungsprojekt des Pastorkollegs ist bereits in Planung. Ein weiteres Beispiel ist das Freiwilligen-Programm des LMW, das jungen Menschen die Gelegenheit bietet für ein Jahr nach Tansania zu gehen, um dort gabenorientiert in Projekten und Einrichtungen der tansanischen Kirche mitzuarbeiten. Mit dieser interkulturellen Erfahrung sind die zurückgekehrten Freiwilligen ein großer Schatz für unsere Kirche, den es aber auch zu heben gilt! Diese Rückkehrer sind ja die Missionarinnen und Missionare unserer Zeit. Mit ihrer Erfahrung können sie nämlich dazu beitragen, unsere Gemeinden für kulturelle Veränderungsprozesse zu öffnen.

Wie bewerten Sie die Situation in der derzeitigen Corona-Krise vor Ort und wie kann den Partnern in Tansania geholfen werden?

Dazu haben mich gleich in den ersten Tagen meines Dienstes im April viele Mails aus Tansania erreicht. Darin wurde auch Bezug genommen auf unsere Situation hier in Deutschland, worüber in tansanischen Medien viel berichtet worden ist. Die Partner nehmen Anteil an unserer Lage, die den offiziellen Zahlen zufolge ja viel schlimmer ist als im Moment noch in Tansania, und sie beten für uns. Umgekehrt ist die genaue Einschätzung der Lage in Tansania schwierig. Zum einen, weil es viel zu wenig Testkapazitäten gibt, zum anderen weil die tansanische Regierung eine repressive Medienstrategie verfolgt, was die Veröffentlichung von Statistiken zu Corona betrifft.

Im Moment kann man sagen, dass es eine große Unsicherheit und zunehmende Angst gibt. Obwohl Gottesdienste (zum Zeitpunkt des Interviews, Anmerk. d.Red.) in weiten Teilen des Landes noch erlaubt sind, gab es einen signifikanten Rückgang der Gottesdienstbesucher, was unsere Partnerkirchen, die sehr von den Einnahmen der Sonntagskollekten abhängig sind, schnell in wirtschaftliche Not bringen wird.

Ganz aktuell hat mich eine Nachricht vom Bischof der Konde-Diözese, Dr. Edward Mwaikali erreicht, in der er uns um Hilfe bittet, damit er die Mitarbeiter seiner Gemeinden mit Desinfektionsmittel und Schutzausrüstung versorgen kann.

Das LMW hat auf seiner Homepage einen Link ‚Corona in den Partnerkirchen‘ eingerichtet, über den es aktuelle Informationen zu Corona in Tansania und den Hinweis auf ein Spendenkonto gibt: <https://www.leipziger-missionswerk.de/partner-und-projekte/corona-in-den-partnerkirchen.html>

Zur Person: Daniel Keiling

Geboren und aufgewachsen in Torgau an der Elbe; Studium der Theologie in Wuppertal, Erlangen, Makumira (Tansania), und Halle/S. Auslandsdienst in Mlalo (Usambara-Mountains; Tansania); Vikariat in der Gemeinde Beesen/Silberhöhe in Halle/S. Pfarrdienst in Veckenstedt, Kirchenkreis Halberstadt; seit dem 1. April 2020 Tansaniareferent im Leipziger Missionswerk; verheiratet und vier Kinder.

Aufruf zu einer ökumenischen Schreibwerkstatt

In diesen verrückten Tagen laden wir Sie herzlich ein, sich an einer ökumenischen Schreibwerkstatt zu beteiligen, zu der die Evangelische und die Katholische Erwachsenenbildung in Sachsen-Anhalt gemeinsam aufrufen.

Ob Prosa, Gedichte, Fragen, Tagebuchaufzeichnungen, Elfchen, Zeitungsartikel, Interviews, Pro & Contra oder einfache Gedankensplitter: Notieren Sie Ihre Gedanken und teilen Sie diese mit uns. Wir sammeln die Beiträge und stellen sie uns gegenseitig bei einer Lesung und einem Gespräch im Herbst oder Winter vor, wenn wir uns wieder persönlich von Angesicht zu Angesicht begegnen können.

Bei allen namentlichen Einsendungen bedanken wir uns mit einem Geschenk und einer Veröffentlichung der Texte, sofern Sie dieser zustimmen. Es steht Ihnen selbstverständlich frei, Ihre Beiträge auch anonym einzusenden.

Bitte schreiben Sie zu einem der folgenden Themen:

- A) Der Blick zurück auf das Gestern von morgen: heute.
Welche Veränderungen nehme ich wahr? Was wünsche

ich mir persönlich und gesellschaftlich für die Zukunft? Wie werde ich in fünf Jahren auf das Heute zurückschauen?

- B) Innere Leere oder Nichts? Was macht die Krise mit meinen Gefühlen, meiner Seele, meinem Glauben?
C) Bewegt sein, bewegt werden und andere bewegen. Was bewegt mich? Was entdecke ich neu? Was kann ich tun und was tun andere?

Wir sind gespannt und freuen uns auf Ihre Beiträge. Bitte senden Sie Ihre Beiträge bis 1. September an:

Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt
Bürgerstraße 1, 39104 Magdeburg

Annette Berger, annette.berger@ekmd.de
oder an die

Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e.V. Projekt: „Kirche für Demokratie. Verantwortung übernehmen – Teilhabe stärken“, Breiter Weg 213, 39104 Magdeburg

Studientag Erprobungsräume

Neuer Termin: 11. September

Seit 2015 gibt es Erprobungsräume in der EKM. Mit dem landeskirchlichen Prozess sollen andere, neue Gemeindeformen gefördert werden. So wird die Vielfalt von Kirche neu bewusst.

Der Studientag will grundlegende Informationen zum Konzept und IST-Stand der Erprobungsräume bieten. Darüber hinaus ermöglicht er ein Gespräch und eine erste Bilanz: Wie wirkt sich der Prozess aus? Was haben wir gelernt? Wo müssen wir nachsteuern? Die Fragen werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.



Neues Web-Portal erinnert an den Tag der Taufe

Tipps für Eltern und Paten sowie Nachrichten zum Jubiläum

Ein neues Web-Portal www.dein-tauftag.de bietet die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) an. Damit wird dazu angeregt, das Taufjubiläum eines Kindes oder Patenkindes sowie von Erwachsenen zu würdigen und zu gestalten. Weiterhin ist es möglich, sich auf der Website zu registrieren und Informationen zum Tag der Taufe auszulösen.

„Das neue Portal verlockt zu einem kleinen Rundgang: Was kann ich eigentlich alles mit dem Taufjubiläum meines Kindes oder Patenkindes sowie von mir selbst machen“, informiert Matthias Ansorg, Leiter des Gemeindedienstes der EKM. Zu finden seien gute Ideen zum Beispiel für Eltern, den Tauftag in der Familie zu würdigen und zu gestalten. Für Patinnen und Paten gebe es Anregungen zur einfa-

chen Kontaktaufnahme, für kleine Überraschungen oder auch schlicht den Impuls, mal wieder an sein Patenkind zu denken. „Auch die Taufe von Erwachsenen haben die Website-Gestalter im Blick. Hilfreich sind knapp gehaltene Infos über die Taufe im Allgemeinen sowie kurze Impulse für das Nachdenken über die eigene Taufe, die ja oft Jahre oder Jahrzehnte zurückliegt“, so Ansorg.

Zudem sei es möglich, sich auf der Website zu registrieren und den Tag der Taufe einzutragen. Der Administrator könne dann weitere von dem Taufereignis Betroffene wie Paten und Patinnen sowie Familienangehörige einladen. Nach der Registrierung würden die, die sich selbst registrieren, per E-Mail an die Taufe erinnert – jedes Jahr eine Woche vor dem Tauftag und am Tag selber. Durch den Administrator könnten auch weitere Informationen wie Taufkirche, Bilder, Taufspruch und vieles mehr im Account hinterlegt werden. Selbstverständlich könnten alle Einträge jederzeit ohne Angabe von Gründen gelöscht werden.



Hintergrund:

Die Taufe ist etwas ganz Persönliches: „Gott hat dich bei deinem Namen gerufen“, sagt ein Bibelvers. Die Taufe besiegelt eine sehr persönliche Beziehung zwischen dem Einzelnen und Gott. Zugleich ist sie die festliche Aufnahme des Menschen in die christliche Gemeinde. Sie macht deutlich, dass der oder die Getaufte hineingenommen wird in die Gemeinschaft der Christen.

Landesgartenschau-Gemeinde gegründet

Erprobungsraum

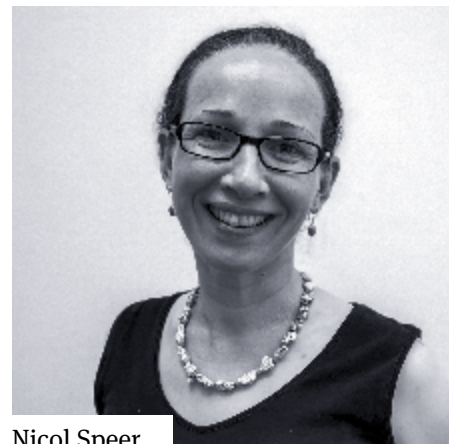
Die Landesgartenschau in Torgau 2022 rückt näher und auch die Kirche möchte sich aktiv daran beteiligen. Daher gründen wir eine ‚Gemeinde auf Zeit‘ und suchen Interessierte und Begeisterte, die mitgestalten und ausprobieren wollen, die Lust haben, kreativ zu sein, die neue Wege in der Gemeindefarbeit gehen wollen.

Gedacht ist die ‚Landesgartenschau-Gemeinde‘ als überregionales Angebot, das sich aus den christlichen Gemeinden der Torgauer Region in ökumenischer Gemeinschaft zusammenfindet, aber auch einladend sein will für konfessionsfreie Menschen. Jeder kann mitmachen! Neben der Vorbereitung und Durchführung der Landesgartenschau geht es vor allem um die Möglichkeit, spirituelle und seelsorgerische Formate zu finden, die christliches Leben neu erfahrbar machen und auf andere ausstrahlen. Dabei gibt es kein Richtig oder Falsch, sondern immer nur ein Ausprobieren und gemeinsam neue Erfahrungen sammeln.

Möglich wird die ‚Gemeinde auf Zeit‘ durch die Hilfe der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und das Format „Erprobungsräume“. Und genau das wollen wir tun: Wir wollen diesen besonderen Raum von christlicher Gemeinschaft während der Landesgartenschau erproben.

Ein erstes Treffen zum Kennenlernen wird es am Mittwoch, **17. Juni, um 19 Uhr** in Torgau in der Wintergrüne 2 geben. Sie sind herzlich eingeladen!

Die Projektleiterin Nicol Speer, die sich um alle Fragen der Organisation und Vernetzung, Machbarkeit und Durchführung sowie Weiterbildung und Qualifizierung der Mitwirkenden kümmert, steht für alle Fragen, Wünsche und Anregungen zur Verfügung unter:
PROJEKTBURO
Pfarrstraße 5, 04860 Torgau,
Telefon 03421/77 63 232,
Mobil 0176/72 56 8394



Nicol Speer

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

christen.laga.torgau@gmail.com,
www.christen-landesgartenschau-torgau.de

5.000 Brote – Konfis machen Brot für die Welt

Das Backen geht weiter

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat 2014 gemeinsam mit dem Evangelischen Verband Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt (KWA), dem Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks und dem Evangelischen Hilfswerk „Brot für die Welt“ die Aktion „5.000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ ins Leben gerufen. Alle evangelischen Landeskirchen, darunter auch die EKM, unterstützen diese Aktion.

Als Experiment gestartet, waren die Organisatoren schon im ersten Jahr von den guten Ergebnissen der Aktion überrascht: 18.000 Konfirmanden buken 70.000 Brote und sammelten auf diesem Weg mehr als 300.000 Euro für Bildungsprojekte von „Brot für die Welt“. In der EKM beteiligten sich seit 2014 mehr als 3.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden an den jährlichen Backaktionen. Allein im letzten Jahr wurden über 1.100 Brote von 250 Konfis gebacken und am Ende 5.100 Euro an „Brot für die Welt“ überwiesen.

Es geht weiter!

Auch 2020 sind Bäckereien und Konfi-Gruppen gemeinsam aufgerufen, zwischen Erntedank (4. Oktober) und dem 1. Advent (29. November) zugunsten der Aktion „5.000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“ aktiv zu werden. Mit den Erlösen sollen in diesem Jahr Kinder- und Jugendbildungsprojekte in Brasilien, Äthiopien und Indien unterstützt werden.

Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks öffnen Bäckerinnen und Bäcker ihre Backstuben für die Aktion und ermöglichen es den Konfirmandinnen und Konfirmanden, dort selbst Brot zu backen. Dabei lernen diese ihre Bäckereien vor Ort ganz persönlich kennen, erhalten einen Einblick in einen handwerklichen Beruf und beschäftigen sich mit christlich-ethischen Grundsätzen im Umgang mit Nahrungsmitteln. Aber auch die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen in anderen Teilen der Welt ist ein wichtiger Inhalt des Projektes.

Wer kann daran teilnehmen?

Alle Kirchengemeinden, alle Konfirmandengruppen der EKM sind 2020 wieder eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen. Sicher bestehen vielerorts schon Kontakte zu lokalen Bäckereien, welche man für diese Aktion ansprechen kann. Sollte es keine Bäckerei am Ort geben, kann man sich an die Koordinationsgruppe in Mitteldeutschland wenden. Diese hilft dabei, über die Landesinnungsverbände Kontakte zu Bäckereien in der jeweiligen Region herzustellen.

Zeitpunkt, Art und Umfang der Backaktion bestimmen die Konfirmandengruppen selbst. Dabei kann man sich an den „Empfehlungen zu Ablauf und Organisation“ orientieren. Dieses Dokument findet man auf der Aktionsseite „5.000 Brote“ der EKM: <https://www.ekmd.de/5000brote>. Noch ein Hinweis: Wenn nicht anders möglich, kann natürlich auch außerhalb des oben genannten Ak-

tionszeitraumes gebacken werden. Auch die Zusammenarbeit mit einer Bäckerei ist nicht zwingend, wenn man vor Ort andere Möglichkeiten hat, zum Beispiel den gemeindeeigenen Backofen, oder zu Hause backen möchte. Jedes zusätzlich verkaufte Brot hilft den Projekten!

Anmelden und Gewinnen!

Damit am Ende des Jahres sichtbar wird, wie viele Brote in unserer Landeskirche gebacken wurden und wie viele Gruppen sich beteiligt haben, bitten wir um die Anmeldung der Aktion bei der Koordinationsgruppe der EKM. Ein Anmeldeformular findet man auf <https://www.ekmd.de/5000brote>. Und die Anmeldung hat noch einen Vorteil: unter allen teilnehmenden Gruppen werden attraktive Preise verlost. Der 1. Preis ist ein Wochenende für die gesamte Konfi-Gruppe in der Jugendbildungsstätte „Junker Jörg“ in Eisenach.

Welche Unterstützung gibt es?

Für die Konfirmandenarbeit in dem Projekt wurden zahlreiche religionspädagogische Materialien erarbeitet, welche genauso wie umfangreichen Anregungen und Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, Postkarten, Faltblätter) und die Backaktion (Brottüten, Bäckerhauben, Armbänder) auf der Aktions-Website www.5000-brote.de/konfi-material/ kostenfrei zur Verfügung stehen.

Ansprechpartner Koordinierungsgruppe EKM:

Holger Lemme, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der EKM, Zinzendorfplatz 3, 99192 Neudietendorf, Tel. 036202/98425, lemme@ev-akademie-thueringen.de



Engagierte Brotbäcker: die Konfirmanden des Pfarrbereichs Annaburg-Klößen-Prettin

Umlage von Versicherungsprämien – Umlageprämien 2020

Mitteilung des Finanzreferates

Soweit Kosten der Gebäude-, Haus- und Grundbesitzerversicherung auf Dritte umgelegt werden können, zum Beispiel im Rahmen von Betriebskostenabrechnungen oder für die Kalkulation der Friedhofsgebühren, sind die nachstehenden Umlageprämien zugrunde zu legen:

Vermieteter Wohnraum		Prämie inkl. Vers.-Steuer
Gebäude-Versicherung	je m ² Grundfläche	0,80 €
Haus- und Grundbesitzer-Haftpflicht-Versicherung	je m ² Grundfläche	0,12 €

Kindergarten/Kindertagesstätten		Prämie inkl. Vers.-Steuer
Gebäude-Versicherung	je m ² Grundfläche	0,80 €
Inventar-Versicherung	je Gruppe	45,66 €
Haftpflicht-Versicherung	je Platz	1,50 €
Unfall-Versicherung	je Platz	1,02 €

Friedhöfe		Prämie inkl. Vers.-Steuer
Gebäude-Versicherung	je m ² Grundfläche	0,77 €
Inventar-Versicherung	pauschal je Friedhof	45,66 €
Haftpflicht-Versicherung	je Mitarbeiter	9,00 €

Die ausgewiesenen Prämien wurden von der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH für die Versicherungsverträge der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ermittelt. Sie berücksichtigen die Prämienrichtzahl für 2020 von 19,6 sowie die aktuellen Versicherungssteuersätze von 13,2 Prozent für die Feuer-Versicherung und 19 Prozent für die sonstigen Versicherungssparten.

Das Landeskirchenamt, Referat Finanzen
Torsten Bolduan

Webseite für das „Kreuzhof-Projekt“ geschaltet

Ab sofort ist das Spendenprojekt „Kreuzhof Arnstadt“ über die Webseite des Oberkirchenvereins (<https://www.oberkirche-arnstadt.de/>) online.

Der Kreuzhof des ehemaligen Franziskanerklosters soll 2021 neu gestaltet werden. Im Rahmen eines studentischen Wettbewerbs der Fachhochschule für Landschaftsgestaltung Erfurt hat der Student Oliver Fiebig einen Entwurf vorgelegt, der von der Kirchengemeinde Arnstadt angenommen und vom Landschaftsarchitekturbüro Alkewitz (Erfurt) in die Verantwortung genommen worden ist.

Im Zentrum des Kreuzhofes steht ein Assisi-Stein, in den das Friedensgebet des Ordensgründers eingearbeitet ist. Dieser Ort soll für das zukünftige Leben und Arbeiten im „Neuen Zentrum Oberkirche“ Quelle der Ruhe, der Muße und Inspiration sein. Umgeben von einer Wasserschale, Winterlinde und Sitzgruppe öffnet sich das Zentrum für den Besucher und für das Auge des Betrachters.

Bis zum 30. April 2021 hoffen die Initiatoren des Spendenprojekts, 64.000 Euro an Spendenmitteln erzielen zu können. Das entspricht exakt dem Eigenanteil, den die Kirchengemeinde Arnstadt aufzubringen hat im Rahmen einer städtebaulichen Förderung der Gesamtsumme von 160.000 Euro.

Dafür ist die Online-Schaltung der eigens dafür eingerichteten Webseite ein besonders wichtiger Schritt.

Die Webseite informiert zunächst über den Kreuzhof und das Vorhaben: <https://www.oberkirche-arnstadt.de/kirche/sanierung/sanierung-und-neuanlage-des-kreuzhofes/>

Es folgt eine Verlinkung zu Baugeschichte und Bestand: <https://www.oberkirche-arnstadt.de/kirche/sanierung/sanierung-und-neuanlage-des-kreuzhofes/baugeschichte-und-bestand/>

Die Spendenseite mit der Auflistung der einzelnen Spender- und Stifterobjekte erreichen sie unter: <https://www.oberkirche-arnstadt.de/kirche/sanierung/sanierung-und-neuanlage-des-kreuzhofes/planungen-und-kosten/>

Trockenheit in unseren Kirchen

Was tun für die Orgeln?

Ein Beitrag von Christoph Zimmermann

Wir bemerken alle, wie die Natur unter Trockenheit leidet. Auch unsere Kirchengebäude leiden. So kann es zu Schäden an der Bausubstanz (Rissbildung / Veränderungen im Baugrund), aber besonders an allen hölzernen Einbauten kommen, denn das Holz reagiert auf Änderungen der Luftfeuchtigkeit, das Holz „arbeitet“.

Neben Schäden am Kunstgut macht sich die Trockenheit auch an vielen Orgeln durch Funktionsbeeinträchtigungen bemerkbar. Dies ist auf jeden Fall ein Indikator für eine bedenklich abgesunkene Luftfeuchtigkeit. Einige Beeinträchtigungen können vorübergehend sein und geben sich bei steigender Luftfeuchtigkeit von selbst. Es kann aber auch zu Spannungen im Holz, Abblättern der Farbfassung und Rissbildung kommen, deren Sanierung teuer wird.

Um Störungen oder Schäden zweifelsfrei auf Änderungen des Raumklimas zurückführen zu können, ist eine Ermittlung des jahreszeitlich bedingten Normalzustands im Kirchenraum notwendig. Das kann am Einfachsten mit Hilfe von Klimadatenloggern geschehen, die Temperatur und Feuchtigkeit regelmäßig messen und aufzeichnen. Üblicherweise wird das Unterschreiten von 45 Prozent relativer Luftfeuchtigkeit als kritisch bewertet – dabei ist aber die Ausgangssituation entscheidend. Grundsätzlich stellt die Veränderung die Gefahr dar und nicht die absolute Zahl.

Die Kenntnis der normalen Klimawerte ist Voraussetzung für eine fundierte Beratung im Extremfall.

Es gibt viele geeignete Messgeräte von verschiedenen Anbietern und in verschiedenen Preisklassen! Meine Erfahrungen beziehen sich auf den Klimalogg Pro TFA 30.3039. Er ist sicherlich nicht für wissenschaftliche Messungen, aber für die Situation in unseren Kirchen geeignet.

Hier können die Messintervalle eingestellt werden. Selbst bei Messungen aller 15 Minuten (für Aufheizverhalten etc. interessant) können Daten über ein Jahr erfasst werden. Das Auslesen mit einem kostenlosen Programm zum Downloaden ist am Computer als Tabelle oder Diagramm möglich. Solche Messgeräte sind im Internet ab etwa 60 Euro zu haben. Eine wichtige Aufgabe des Nutzers ist, regelmäßig nach den Batterien zu sehen, da sonst keine Aufzeichnung erfolgt.

In der Regel besteht ein klimatischer Unterschied zwischen dem Kirchenraum und der Orgel. Daher ist es sinn-

voll, ein Messgerät mit verschiedenen Messpunkten zu verwenden. Damit können dann die Werte des Kirchenraumes und in der Orgel in Beziehung gesetzt werden. Bei zwei zusätzlichen Messstellen (über Funk verbunden) muss man mit Kosten knapp unter 100 Euro rechnen. Dies kann bis auf acht Messstellen erweitert werden. Die Messstellen dürfen keiner direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt sein.

Datenlogger müssen regelmäßig (je nach Messintervall und Anzahl der Messstellen) ausgelesen und die Ergebnisse gespeichert werden. Die Ergebnisse können dann interpretiert werden und geben Auskunft über den Normalzustand des Raumes!

Was kann ich noch tun?

Fenster und Türen geschlossen halten, im Sommer nur kurz in den Morgenstunden lüften.

Durch überlegtes Lüften kann die Austrocknung verzögert werden. Um dem Gebäude keine Feuchtigkeit zu entziehen, müsste die absolute Feuchtigkeit der Außenluft höher sein als in der Kirche. Zwar steigt die relative Luftfeuchtigkeit mit sinkenden Temperaturen am Abend an, das Maximum an absoluter Feuchte wird jedoch erst am Vormittag zwischen 7 und 10 Uhr beim neuerlichen Anstieg der Temperatur erreicht. Sicherheit geben hier nur Messwerte, automatische Lüftungsanlagen lassen sich entsprechend einstellen. Auch eine „Offene Kirche“ darf in dieser Zeit nicht offen stehen.

Wer eine individuelle Empfehlung zum Lüften sucht, kann sich gut von einer App beraten lassen: http://www.klaudiuskrusch.de/klima/Lueftungsempfehlung_Kirchen.html

Hilfreiche Hinweise zum Lüften findet man auch unter <https://www.bistum-hildesheim.de/kirche-gesellschaft/umweltschutz-klimaschutz/klimaschutzinitiative/erklaeerfilme-der-schoepfung-eine-chance/wie-lueftet-man-eine-kirche-richtig/>

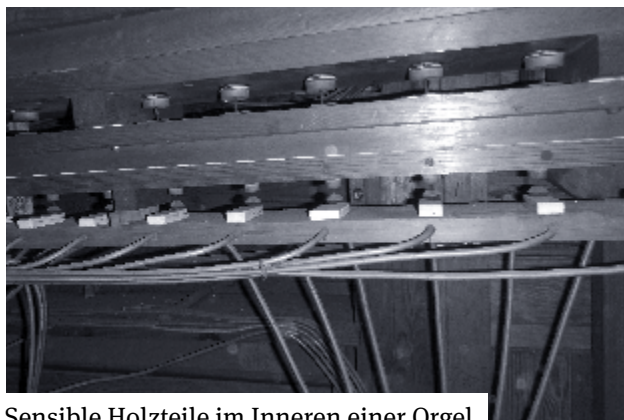
Befeuchten im Kirchenraum oder auf der Orgelempore, nicht in der Orgel!

Wenn die Luftfeuchtigkeit den Normalwert über mehrere Tage deutlich unterschreitet, kann nur durch Befeuchten gegengesteuert werden. Zuvor sollte jedoch unbedingt eine Rücksprache mit Fachleuten erfolgen. Um eine (lokale) Übersättigung der Luft zu vermeiden, sollte passiv befeuchtet werden. Eine preiswerte und mittlerweile an vielen Orten erfolgreich erprobte Variante ist das Aufhängen von Tüchern über einem Wasserbehälter, aus dem die Feuchtigkeit in den Textilien wie in einem Docht aufsteigen und verdunsten kann.

Raumluftbefeuchter müssen regulierbar sein und bedürfen einer entsprechenden Anpassung an den entsprechenden Raum. Deshalb erfordern sie eine fachliche Beratung.

Ein aktives Befeuchten, zum Beispiel mit der Gießkanne, kann Folgeschäden nach sich ziehen, deshalb ist eine fachliche Beratung zwingend notwendig.

In jedem Fall sollte jegliches Befeuchten mit Kontrollmessungen überwacht werden.



Sensible Holzteile im Inneren einer Orgel

Corona verursacht Hunger!

Patenschaftsprojekt der Kirchengemeinde Ruhla will Kinder in Ruanda noch stärker unterstützen



Besuch vor Ort: Pfarrer Gerhard Reuther bei den Patenkinder in Ruanda.

Die gegenwärtige Pandemie hält die Menschen in Atem und treibt uns um, sowohl im Bezug auf die eigene Gefährdung als auch auf die Gefährdung unserer Angehörigen und Freunde. Für die Paten und Förderer des Patenschaftsprojektes Ruanda der Kirchengemeinde Ruhla gehören dazu auch „ihre“ Kinder in Ruanda.

Kürzlich sprach Pfarrer Gerhard Reuther mit den Partnern vor Ort. Sie beschrieben ihm die Situation in Ruanda,

und welche Auswirkungen sie für die Familien der Patenkinder hat.

Im ganzen Land gibt es so etwas wie eine Ausgangssperre, alle öffentlichen Einrichtungen, also auch Schulen, sind geschlossen. Das heißt, dass alle Patenkinder zu Hause sind.

Für die Familien wie alle armen Menschen im Land ist die Pandemie eine zusätzliche Last, die zu den Problemen der Menschen noch obendrauf hinzukommt. Viele Familien dort leiden jetzt Hunger, denn die betreffenden Kinder werden gewöhnlich in der Schule versorgt. Nun müssen die Familie Nahrungsmittel für mehr Personen aufbringen. Da die Partner vor Ort schon Anfang des Jahres bereits für alle Patenkinder die Schulgebühren bezahlt haben, steht aus den Patenschaftsbeträgen auch kein vorrätiges Geld zur Verfügung.

Um die Situation in den Familien etwas zu erleichtern, gibt es die Idee, jede Familie mit zusätzlich 50 Euro zu unterstützen. Deshalb richtet die Kirchengemeinde Ruhla die Bitte an Paten, Unterstützer und Freunde: Wenn Sie dazu in der Lage sind, so geben Sie eine extra Spende für die Essensversorgung der Patenkinderfamilien.

Wenn Sie mithelfen möchten, können Sie Kontakt zur Kirchengemeinde Ruhla aufnehmen:

Tel. 036929/62137, kirchengemeinde@st-concordia.de

Weitere aktuelle Informationen erhalten Sie auch über den Blog www.owog.org.

Initiative Corona-Zehnter 2020

Ein Aufruf von Pfarrer i.R. Dr. Martin Remus, Pfarrer i.R. Bernd Winkelmann und Pfarrer i.R. Dr. Aribert Rothe

Liebe Schwestern und Brüder, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand, wir hoffen, dass wir Sie mit unserem Anliegen nicht zu sehr erschrecken. Erinnern wir uns: Wir konnten in den DDR-Zeiten nicht damit rechnen, einmal einen solch komfortablen Ruhestand genießen zu können. Unabhängig von unserem jeweiligen gesundheitlichen Befinden dürfen wir dafür sehr dankbar sein.

Die meisten von uns würden vermutlich kaum eine empfindliche Einbuße spüren, wenn unsere Renten und Pensionen um zehn Prozent geringer ausfallen würden. Aber vielleicht wäre es angesichts der heraufziehenden Notlagen der Coronakrise und ihren weltweiten Folgen geboten, die Frage eines Zehnten neu zu bedenken?

Wir können doch auf eine ureigene Tradition zurückgreifen: den Zehnten. Er ist nicht erst seit Jakobs Schwur von Bethel im hebräischen Testament gut fundiert: „Und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben“ (Genesis 28, 22b). Dieser war nicht nur für die Priesterver-sorgung, sondern auch für Fremdlinge, Witwen und Wai-

sen bestimmt (5. Mose 26,12). Wie wir alle wissen, ist der Zehnte in der Kirchengeschichte lange und vielfältig praktiziert worden, mitunter durchaus auch auf recht fragwürdige Weise. Doch bekanntlich widerlegt Missbrauch nicht rechten Brauch. Inzwischen sind neun Prozent der Einkommensteuer und ein freiwilliger Gemeindebeitrag davon übrig geblieben.

Noch reicht Vater Staat hierzulande in insgesamt erstaunlichen Höhen Finanzmittel aus, um dem Einzelnen und der Wirtschaft zu helfen. Sollten wir nicht auch selbst ein größeres Opfer bringen, das denen zugute kommt, die dringend unterstützt werden müssen?

Wir wissen, dass Sie sich an vielfältigen Spendenaktionen beteiligen. Wir möchten Sie lediglich bitten zu prüfen, ob Ihre Gesamtspenden auf den zehnten Teil ihres Einkommens angehoben werden könnten. Natürlich können Sie sich weiterhin an Spendenaktionen Ihrer Wahl beteiligen. Falls Sie eine Aufstockung in Betracht ziehen, würden wir vor allem die Diakonie-Katastrophenhilfe empfehlen. Denn

die Diakonie-Katastrophenhilfe ruft angesichts der gegenwärtigen Weltsituation nachdrücklich zu Spenden auf, die vor allem in den Entwicklungsländern die schlimmsten Katastrophen zu bewältigen helfen (siehe newsletter@diakonie-katastrophenhilfe.de).

Die Initiative Corona-Zehnter 2020 möchte durch ihren Impuls diese Motivation verstärken. Wir möchten als Ruheständler auch andere dazu einladen, sich für eine gewisse Zeit an der Initiative Corona-Zehnter 2020 entsprechend den eigenen Möglichkeiten selbstständig zu beteiligen.

Pilotphase für BildungsCloud gestartet

Bildungseinrichtungen der EKM schließen sich virtuell zusammen

Im Frühjahr 2020 haben sich tragende Bildungseinrichtungen der EKM zu einer Pilotphase auf der „BildungsCloud“ des Pädagogisch-Theologischen Instituts (PTI) zusammengeschlossen. Ziel ist es, die virtuelle Zusammenarbeit an gemeinsamen Dokumenten zu erproben und Erfahrungen mit unterschiedlichen Instrumenten und Werkzeugen der BildungsCloud zu sammeln. An der Testphase nehmen das PTI, das Medienzentrum und die Schulbeauftragten der EKM sowie die beiden Evangelischen Akademien und die beiden Evangelischen Erwachsenenbildungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt und Thüringen teil.

„Die Cloud ist so wichtig und notwendig, weil sich Bildungsprozesse heute auch digital abbilden lassen müssen“, sagt Tobias Thiel, stellvertretender Direktor der Evangelischen Akademie in Wittenberg, „an Dokumenten, Materialien und Inhalten kann man so vor, während und nach einer (Präsenz-)Veranstaltung arbeiten.“

„Und in der digitalen Welt ergibt es überhaupt keinen Sinn“, ergänzt Claudia Brand, Leiterin des Medienzentrums der EKM, „dass jede Einrichtung eigene Wege geht. Gemeinsam sind wir stärker und sparen auch noch Ressourcen.“

Die Pilotphase startete mit zwei Einführungsveranstaltungen zur Nutzung im Norden und Süden der EKM im März und wird am 14. Oktober mit einem Konsultationstag zur Auswertung und Weiterentwicklung in Erfurt beendet. In der Zwischenzeit bleiben die Teilnehmenden über einen datenschutzkonformen Messenger in Kontakt und tauschen sich in regelmäßigen Online-Meetings über ihre Erfahrungen aus.

„Wir freuen uns, dass so viele mitmachen“, sagt Andreas Ziemer, Dozent für Religionspädagogik am PTI Drübeck, „die EKM ist in der Fläche aufgestellt. Da suchen wir nach zukunftsfähigen Wegen für die Kommunikation und die Kollaboration. Diese Wege dürfen nicht nur nach Innen gehen, zu den Instituten und Einrichtungen, sondern müssen vor allem schnell, einfach und sicher zu den Menschen vor Ort führen.“

Die BildungsCloud arbeitet mit der freien Software Nextcloud und wird auf deutschen Servern datenschutzkonform mit Unterstützung des Comenius-Instituts betrieben. Das PTI nutzt die Cloud seit 2017 für interne und externe Arbeitszusammenhänge. Nun stellt es den übrigen Bildungs-

einrichtungen der EKM die Cloud vorübergehend für die Erprobung zur Verfügung. Wie es nach der Testphase weitergeht, wird sich im Herbst zeigen.

„Es war ein großes Glück, dass wir vor der Corona-Krise mit dem Projekt begonnen haben, das alle Partner gerade jetzt mehr denn je brauchen und nutzen“, sagt Tobias Thiel. Und Andreas Ziemer fügt hinzu: „Im Augenblick haben wir deshalb mehr aktive Nutzer als ursprünglich vorgesehen. Hinzu kommt der situationsbedingte Stress auf den Servern. Jede und jeder will irgendwie ins Netz. Das bremst die Cloud. Wir können uns vorstellen, bei einem positiven Ergebnis auf leistungsfähigere Server umzuziehen oder mehrere kleine Clouds einzurichten, die förderativ verbunden sind. So bleibt die Geschwindigkeit



angemessen und wir können einrichtungsübergreifend

zusammenarbeiten.“

Initiiert vom Kuratorium des Medienzentrums ging der Testphase eine längere Planungs- und Sondierungsphase seit November 2018 voraus. Es musste nach geeigneten kollaborativen und datenschutzkonformen Arbeitsplattformen gesucht werden. Im letzten Jahr fand schließlich ein Treffen von interessierten Kooperationspartnern aus dem Bildungsbereich der EKM statt. Unter dem Label „Bildungspiraten“ stellt sich die Gruppe nun den „Flächen des Datenschutzes und der Kommerzialisierung“ entgegen – wie Captain Jack Sparrow dem „Fluch der Karibik“ – und startete den Test mit den Bildungseinrichtungen aus der ganzen EKM.

Annelie Hollmann, EEB/EEBT

Lieber Dietrich ... Dein Jürgen

Ein Leben am Abgrund – ein Briefwechsel mit Bonhoeffer



Wie kann man Dietrich Bonhoeffer heute begegnen? Spricht er auch 75 Jahre nach seinem Tod noch so zu den Menschen, dass er Orientierung gibt, den Glauben und das Leben inspiriert in einer Zeit, die so anders ist, als die, in der er lebte und wirkte?

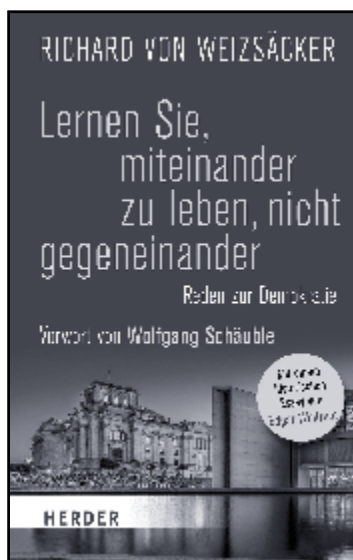
Jürgen Werth fragt bei ihm nach. Er sucht den Austausch mit dem Bonhoeffer, der im Gefängnis eine tiefe Wandlung seiner Theologie und seines

Glaubens erfuhr. Indem er auf die Briefe, die Bonhoeffer aus der Haft schrieb, antwortet, entfaltet sich ein fiktiver Dialog. Ein Gespräch, das Bonhoeffers Denken auf ganz andere Weise nahebringt und zeigt, wie aktuell es ist, wenn es von einem sensiblen Leser wach und empathisch wahrgenommen wird.

Jürgen Werth: Lieber Dietrich ... Dein Jürgen. Über Leben am Abgrund – ein Briefwechsel mit Bonhoeffer, Gütersloher Verlagshaus, 192 Seiten, 18 Euro, ISBN 978-3-579-06613-4

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander

Wegweiser für Politik und Geschichte



Am 8. Mai 1985 hielt Richard von Weizsäcker zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges eine der wichtigsten Reden der bundesrepublikanischen Geschichte, die bis heute nachwirkt und unsere Erinnerung an Nationalsozialismus und Krieg nachhaltig prägt. Von Weizsäcker war nicht nur ein politischer Vordenker, sondern wurde spätestens mit

seinen Reden – auch jener zu 40 Jahre Grundgesetz 1989 und zur deutschen Einheit 1990 – zu einer führenden moralischen Größe. Diese drei wegweisenden Reden sind in diesem Band versammelt. Richard von Weizsäckers klare Positionierungen sind von erstaunlicher Aktualität und bieten Orientierung in den aufgeregten aktuellen Debatten. Mit einer historischen Einordnung des Zeithistorikers Edgar Wolfrum.

Richard von Weizsäcker: Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander. Reden zur Demokratie, Herder Verlag, 112 Seiten, 14 Euro, ISBN 978-3-451-07218-5

Das Leben als Überraschungs Menü

Buch zur chrismon-Kolumne „Mahlzeit!“

„Prost Mahlzeit!“ sagt man oft, wenn das Leben einem wieder mal einen Streich spielt. Das Leben ist wie ein Überraschungs Menü: Man kann es sich nicht selbst zusammenstellen, der Chefkoch behält sich vor, was er seinen Gästen wohlmeinend serviert. Man ist weithin entzückt, hier und da allerdings auch mal wenig begeistert.

Beschwingt und leichtfüßig nimmt uns die leidenschaftliche Hobbyköchin und Theologin Susanne Breit-Keßler mit in die Küche und an den Esstisch. Wie bei einem abendlichen Gespräch am Küchentisch geht es um Gott und die Welt, das Leben und die Kultur des Essens. Angelehnt an eine klassische Menüfolge verrät sie Heimisches und Exotisches rund ums Kulinarische sowie Rezepte, Tipps und Tricks, wie man sich selbst und anderen das Leben durch Essen und Trinken verschönern kann. Vom „Gruß aus der Küche“ über Vorspeisen, Hauptgang und den krönenden Abschluss im Dessert – ein inspirierendes Buch für alle, die gutes Essen und das Leben lieben.

Susanne Breit-Keßler ist Theologin, Journalistin und Autorin zahlreicher Bücher. Bis 2019 war sie Regionalbischöfin für München und Oberbayern und Ständige Vertreterin des Landesbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Susanne Breit-Keßler: Post Mahlzeit! Das Leben ist ein Überraschungs Menü, edition chrismon, 144 Seiten, 15 Euro, ISBN 978-3-96038-242-3



Bitte beachten Sie, dass sich wegen der Corona-Krise Termine verschieben bzw. dass sie ausfallen können! Fragen Sie im Zweifel bitte beim Veranstalter nach.

Angebote der Evangelischen Akademie Thüringen

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Thüringen, www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen

Für die aktuellen Veranstaltungen der Evangelischen Akademie bitten wir aufgrund der dynamischen Situation, sich auf der Webseite www.ev-akademie-thueringen.de zu informieren.



Veranstaltungen im Kloster Volkenroda

Kontakt: Kloster Volkenroda, Tel. 036025/ 559-0, info@kloster-volkenroda.de, www.kloster-volkenroda.de/dates

Gospeldays

Ob unter der Dusche, in der Autoschlange, vor der Ampel oder einfach so durch den Tag – Singen erfreut die Seele und macht das Leben bunter. Alleine singen macht keinen Spaß. In einem (Gospel-) Chor zu singen ist eine noch intensivere Erfahrung. Da schwingt man zusammen, singt bekannte Lieder mehrstimmig, lacht, lernt Neues, probt (auch), der Chor trägt und wächst, die Musik wird zur Sprache...

Noch nie probiert, aber Lust dazu? Oder schon probiert und überzeugt?

Die Gospeldays in Volkenroda sind für alle zwischen 12 und 99 Jahren, die Lust haben, sich auf dieses Abenteuer einzulassen. Dafür braucht man weder Vorkenntnisse noch muss man Noten lesen können. Nur Offenheit und gute Laune sind gefragt!

Termin: 5. bis 7. Juni
Leitung: Darius Rossol
Kosten: Seminarbeitrag 49 Euro, 39 Euro bei Gruppen ab 10 Personen, 29 Euro für Jugendliche bis 26 Jahren, stark ermäßigte Familienpreise

Werkstatt

für Gemeinden und Hauskreise

Die Werkstatt für Gemeinden und Hauskreise richtet sich an kleine Teams von mindestens zwei Personen, die gestärkt und befähigt werden, in ihrem Ort Gemeinde zu bauen. Sie wird zu verschiedenen Themen und Terminen angeboten: zum Beispiel Spiritualität im Alltag, Hauskreise, Leitung, Familienkirche. Weitere Termine finden Sie im Kalender oder können auf Anfrage abgeklärt werden.

Termin: 6. Juni
Leitung: Pfarrer Albrecht Schödl
Kosten: Preis auf Anfrage, ÜN optional

Gospelkonzert

Herzliche Einladung zu einem erfrischenden, hochwertigen, fantastischen Konzertabend!

Termin: 6. Juni, 20 Uhr
Leitung: Darius Rossol
Kosten: Eintritt frei, um Spende wird gebeten

Konzertgottesdienst

Der Gospelchor gestaltet unter der Leitung von Darius Rossol einen Konzertgottesdienst.

Termin: 7. Juni, 10 Uhr

Ökumenischer Bikergottesdienst

Ein Gottesdienst für alle Freunde des motorisierten Zweirads mit Mittagsimbiss und anschließender Ausfahrt zu einem geistlichen Ort in Thüringen.

Termin: 13. Juni, 11 Uhr

Leitung: Pfarrer Dr. Albrecht Schödl

Konzertgottesdienst

Ein Gottesdienst gestaltet vom Kammerstreichorchester der Kreismusikschule J. S. Bach aus Mühlhausen unter der Leitung von Wolfgang Faber.

Termin: 14. Juni, 10 Uhr

Schweigen üben

Eine Einführung in die christliche Meditation. Sitzen in der Stille vor Gott. Für Einsteiger und Suchende

Termin: 19. bis 21. Juni

Referenten: Nikolaus Huhn, Marco Frensch

Kosten: Gesamtbeitrag: inkl. 2 ÜN Pilgerherberge + VP: 72 Euro

Nutze deinen Stress!

Ausgeglichenes Leben

Stress gehört zum Alltag und belastet oft. Stress setzt aber auch Energien frei und erhält die Schaffenskraft. Wichtig ist nur, dass die Balance zwischen Anspannung und Ausgleich erhalten bleibt. Anhand praktischer Übungen lernen Sie, erste Schritte zu einem ausgeglichenen Leben zu gehen.

Termin: 26. Juni bis 28. Juni

Leitung: Luitgardis Parasia, Pastorin und systemische Familientherapeutin;
Dr. Jost Wetter-Parasia, Arzt für Allgemeinmedizin und Psychotherapeut

Kosten: Seminarbeitrag: 100 Euro, 2 ÜN

VolkenrodArt

Eine Sommerwoche zwischen künstlerischer Freiheit und klösterlicher Gebundenheit. Vielfältige Angebote zum eigenen künstlerischen Gestalten: Aquarell- und Acrylmalerei, Steinbildhauerei und Arbeiten mit Ton. Sie wählen aus, wie lange und wo Sie teilnehmen.

Termin: 5. bis 12. Juli

Referenten: Petra Arndt, Wolfgang Möller, Jens Wolf

Kosten: Seminarbeitrag: 40 Euro (1 Tag), 100 Euro (3 Tage), 170 Euro (Woche), ÜN optional

Meditatives Wandern

Ein Stille-Wochenende

Wir wandern mit kurzen Impulsen morgens und nachmittags je eineinhalb Stunden in der wunderschönen Umgebung des Klosters. Im Schweigen können wir aufladen und Schätze in der Natur und in unserem Leben entdecken.

Termin: 16. bis 19. Juli

Leitung: Schwester Johanna

Kosten: Seminarbeitrag: 35 Euro, 3 ÜN

Sommerkino im Pavillon

Große Leinwand, guter Film, Wein und Snacks. Ein besonderes Erlebnis, am besten mit Freunden. Bei schönem Wetter unter freiem Himmel im Innenhof des Christus-Pavillons. Der Kubus ist ab 20 Uhr geöffnet. Am Sonntag gibt's im Gottesdienst die Predigt zum Film.

Termine: 17. Juli, 21.30 Uhr

24. Juli, 21.30 Uhr

Kana-Woche für Ehepaare

Einkehrwoche für Ehepaare, mit Kinderbetreuung, veranstaltet von der Gemeinschaft Chemin Neuf, Berlin

Termin: 25. Juli bis 1. August

Kontakt: Natalie und Markus Weis, Tel. 030/441 63 72, www.kanawoche.de

Familienfreizeit

Gemeinsam Schönes erleben: das Kloster mit seiner herrlichen Umgebung, Spielplatz und Bauernhof, ein buntes Programm mit Aktionen und Ausflügen stärken Leib und Seele. In Gemeinschaft mehr über die eigenen Bedürfnisse und die der Kinder erfahren. Für jeden ist etwas dabei.

Termin: 9. bis 14. August

Leitung: Elke Möller

Kosten: Gesamtbeitrag inkl. ÜN+VP: 90 Euro (0 bis 6 Jahre), 165 Euro (7 bis 26 Jahre), 345 Euro

Teenie-Freizeit

Workshops, Abenteuer, Spiele, Sport und Gemeinschaft. Das alles und noch mehr erwartet die Teilnehmenden dieser Freizeit. Alle Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren können teilnehmen.

Termin: 10. bis 13. August

Leitung: Anne-Sophie Dessouroux

Kosten: Gesamtbeitrag inkl. ÜN+VP: 99 Euro, Heim-schläfer: 84 Euro

Sommer-Bibelschule

Gottes Wort entdecken durch intensives Bibelstudium, Lobpreis, Austauschgruppen und Predigten. Ein Kinderprogramm ist ebenfalls integriert.

Termin: 15. bis 22. August

Leitung: Evangelium für Kinder e.V.

Lektorenkurs 2020/2021

Mut zum Aufbruch

Wir bilden die Lektoren der Kirche von morgen aus! Dieser Kurs zum qualifizierten Lektor in der EKM umfasst acht Samstage und ein Kurswochenende. Verbindliche Teilnahme am gesamten Programm erforderlich.

Termin: 5. September

Fortbildungen des Pädagogisch-Theologischen Instituts

Schulmentor*innentag

Mentorinnen und Mentoren leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Ausbildung. Sie begleiten die Vikarinnen und Vikare auf dem Weg zum ersten eigenen Unterricht und reflektieren mit ihnen Theorie und Praxis des Religionsunterrichts. Gemeinsames Lernen bietet sich dabei als Chance für beide Seiten an. In dieser Fortbildung werden wir über die Hospitationskriterien, die Beurteilung von Unterricht,

die Aufgaben der Mentorenschaft und die Einführung des kompetenzorientierten Unterrichts diskutieren und beraten.

Termin: 21. August und 24. August

Ort: PTI Drübeck (21. August) und PTI Neudietendorf (24. August)

Leitung: Dr. Eveline Trowitzsch

Kosten: keine, WTE ist beantragt

Anmeldung: bis 17. Juli bei: PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de
PTI Neudietendorf, Tel. 036202/21648, PTI.Neudietendorf@ekmd.de

Angebote der Familienbildungs- und Erholungsstätte Burg Bodenstein

Information und Anmeldung: Tel. 036074-970, info@burg-bodenstein.de, www.burg-bodenstein.de

„Wie es uns gefällt“

Kreativangebote zum Familienurlaub

Sie buchen Ihren Aufenthalt auf Burg Bodenstein nach Ihrem Zeitplan. Unsere Preise finden Sie unter <https://www.burg-bodenstein.de/konditionen/>. Wir bieten Ihnen jeden Tag neben den geistlichen Angeboten ein Kreativprogramm für Große und Kleine, das Sie dazu buchen können. So können Sie Ihren Urlaub gestalten, wie es Ihnen gefällt. Die Kreativangebote finden Sie schon jetzt auf der Internetseite.

Termin: 10. bis 30. August

Termin: 7. bis 11. September

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Bärbel Benkert (Geistliche Begleitung, Meditationsanleiterin und Berufungscoach i. A.) und Anne-Kristin Flemming (Pfarrerin und Lebensberaterin)

Kosten: Übernachtung, Vollpension und Kursgebühr: 366 Euro, 10 Euro Einzelzimmerzuschlag p. P./ ÜN

„Finde deinen Weg“

Berufungsseminar

„Wo Deine tiefste Freude und ein Bedürfnis unserer Welt zusammenkommen, dort ist deine Berufung.“ Jeder Mensch ist einzigartig und dazu berufen, mit all seinen Fähigkeiten seinen Platz zu finden. In der Stille und Meditation (Angebot morgens und abends) können Sie den Weg nach Innen suchen, um ganz bei sich und Gott anzukommen. Bewegung in der Natur und Achtsamkeitsübungen sowie verschiedene Elemente des Berufungscoachings lassen Sie die eigenen Talente und Ressourcen sowie ihre Wünsche und Sehnsüchte erkennen. Sie kommen Ihrer Lebensrealität auf die Spur, um dann ganz konkrete Schritte für Ihre Berufung zu finden

„Mit Papa auf Entdeckungstour“ Vater-Kind-Wochenende

Viele Kinder wünschen sich den Vater mal ganz für sich allein. Sie möchten besondere Erfahrungen mit ihm teilen, etwas nur mit ihm erleben. Wir laden dazu ein, eine mittelalterliche Burg zu erobern, sich mancher Mutprobe zu stellen und gemeinsam Abenteuer zu bestehen. Die Abende werden am Lagerfeuer verbracht. Wer weiß, was abends im Burgwald alles los ist...? Geeignet für Kinder ab 6 Jahren.

Termin: 11. bis 13. September

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Pfarrerin Anne-Kristin Flemming, Tobias Schröder (Erlebnispädagoge)

Kosten: Übernachtung, Vollpension und Kursgebühr: 65 Euro (6 bis 10 Jahre), 75 Euro (11 bis 17 Jahre), 99 Euro (ab 18 Jahre)

Fort- und Weiterbildungen des Landeskirchenamtes

Anmeldung und Information: Landeskirchenamt – Referat Personal/Innere Dienste, Melanie Otto,
Tel. 0361/51800-166, melanie.otto@ekmd.de

Zeit- und Selbstmanagement

Jeder von uns kennt das Gefühl: Die Zeit rennt mir davon! Schon wieder unter Zeitdruck! Ich arbeite nun schon länger, aber zu den Dingen, die ich eigentlich tun wollte, bin ich gar nicht gekommen!

Wenn es Ihnen auch so geht, dann lohnt sich ein intensiver Blick auf Ihre Zeitdiebe. Zeitdruck wird häufig dadurch verursacht, dass wir unsere Zeit mit unwichtigen Aufgaben verschwenden, uns von der Arbeit ablenken lassen oder uns durch Aufschieben in Bedrängnis bringen. Dieses Seminar möchte Ihnen Anregungen geben, wie Sie sich besser organisieren können.

Die Referentin Constanze Lembeck zeigt Ihnen, wie Sie ihre Zeitdiebe identifizieren und eliminieren können. Sie lernen Prioritäten zu setzen und damit Dringendes von Wichtigem zu unterscheiden. Sie gestalten eine individuelle Wochenplanung und schauen auf Ihr Freizeitmanagement und Sie erarbeiten einen individuellen Tagesplan und werfen einen Blick darauf, wie Sie Ihre langfristigen Ziele erreichen können.

„Arbeiten Sie klüger – nicht härter“ und schaffen Sie sich Freiräume für Dinge, die Sie gern tun!

Termin: 22. September, 10 bis 16 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Erfurt

Leitung: Constanze Lembeck

Referentin: Constanze Lembeck

Anmeldung: bis 24. August, Tel. 0361/51800-166,
melanie.otto@ekmd.de

Grundlagen der Umsatzsteuer und § 2b UStG

Mit dem neuen §2b UStG ändern sich für die EKM ab dem 1. Januar 2021 die Grundsätze für die Umsatzbesteuerung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts, wozu auch die Kirchengemeinden und Kirchenkreise der EKM zählen. Das Seminar erklärt den Teilnehmenden die Grundlagen der Umsatzbesteuerung der Kirche und die Gesetzesänderung des § 2b UStG. Sie geht dabei auf die Gegebenheiten in der kirchlichen Verwaltung der EKM ein und gibt einen Ausblick, wie sich kirchliche Körperschaften bis 2021 auf das neue Umsatzsteuerrecht vorbereiten können. Schwerpunkte des Seminars werden die Darstellung und Erläuterung der Grundzüge des Umsatzsteuerrechts, Änderungen in der Umsatzbesteuerung durch § 2b UStG, die Auswirkungen der neuen Rechtslage auf einzelne Bereiche (Vermögensverwaltung und Leistungsbeziehungen zu anderen Kirchengemeinden sowie privatrechtliche Entgelte), die Analyse der Umsätze einer kirchlichen Körperschaft und Gestaltungsmöglichkeiten zur Beeinflussung der Steuerpflicht sein.

Termin: 28. September, 9.30 bis 15 Uhr

Ort: Grüner Saal in Halle, Puschkinstraße 27

Zielgruppe: Mitarbeitende im Verkündigungsdienst,
Mitarbeitende im Verwaltungsdienst

Leitung: KKR'in Sabine Schulz

Referentinnen: KKR'in Sabine Schulz,
Christiane Melzig

Kosten: 20 Euro

Anmeldung: bis 28. August, Tel. 0361/51800-166,
melanie.otto@ekmd.de

Fortbildungen der Evangelischen Erwachsenenbildung

Elternakademie digital

In der Auseinandersetzung mit dem Corona-Virus erleben wir aktuell: Krisenzeiten fordern Menschen im Alltag entscheidend heraus! Den bisher gut strukturierten Tag von Eltern und Kindern in Schule, Kita, Hort und Beruf gibt es plötzlich nicht mehr. Ideen und Kreativität sind gefragt, um neue Tagesabläufe zu finden. Ebenso sollen familiäre Beziehungen sich nicht zur Zerreißprobe entwickeln und zur Selbstfürsorge soziale Kontakte auch außerhalb der Familie gepflegt werden.

Die „Elternakademie digital“ ist ein Angebot für Eltern, um in der aktuellen Alltagssituation miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein Austausch per Videokonferenz bietet die Möglichkeit, eigene Erfahrungen einzubringen und sich gegenseitig unter anderem auch in Erziehungsfragen zu unterstützen. Die Elternrunden werden von einer Gesprächsleiterin begleitet und sind keine Fachvorträge und auch keine psychologische Beratung. Die Ideen und Impulse von Eltern für Eltern als „Expertinnen und Experten“ im

Umgang mit der derzeitigen Alltagsbewältigung sollen ermutigen, orientieren und weitergegeben werden.

Zur Teilnahme melden Sie sich bitte per E-Mail bei der Moderatorin per E-Mail an. Sie erhalten dann einen Link, der Ihnen den Zugang ermöglicht. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Termine: 3., 10., 17. und 24. Juni, 19.30 bis 21 Uhr

Referentin: Dorothea Kramß, Dipl. Ehe-, Familien-,
Lebensberaterin (DAJEB)

Veranstalter: EEBT/Ökumenische Akademie Gera

Anmeldung: Dorothea Kramß,
info@connectivity-institut.de

Informationen: oek-akademie-gera.de



Posaunenwerk der EKM

Kontakt: Meister-Eckehard-Straße 1, 99084, Telefon 0361/ 737768-81, posaunenwerk@ekmd.de

Posaunenchor plus Pauken Seminar

In der Reihe „Posaunenchor plus...“ findet am 15. August ein Seminar in Barleben statt, dass sich ausführlich mit dem gemeinsamen Musizieren von Posaunenchor und Pauken beschäftigt. Gerade bei Festgottesdiensten, Jubiläen, Konzerten und Posaunenfesten werden diese Instrumente gern gemeinsam eingesetzt, weil sie Veranstaltungen in besonderer Weise einen festlichen und erhabenen Glanz verleihen.

Neben der Vorstellung von Literatur für diese Instrumenten-Kombination wird in diesem Seminar vor allem die Spieltechnik von Pauken vermittelt und Hinweise zu deren Verwendung gegeben.

Das Seminar beginnt um 10 Uhr und endet mit einer öffentlichen Bläsermusik (Beginn 17 Uhr) gegen 18 Uhr.

Termin: 15. August
Ort: Barleben
Zielgruppe: Bläserinnen und Bläser
Leitung: LPW Frank Plewka
Referent: Kevin Kemnitzer
Kosten: 10 Euro inkl. Getränke und Mittagessen
Anmeldung: bis 12. Juli

Herbstarbeitsphase des Landesjugendposaunenchores

Vom 4. bis 6. September findet in Roßbach (bei Naumburg) die Herbstarbeitsphase des Landesjugendposaunenchores statt. Inhaltlich werden an diesem Wochenende neue Stücke für die bevorstehenden Auftritte vorbereitet. Neue Mitglieder im Alter von 14 bis 21 Jahren sind zu dieser Arbeitsphase herzlich willkommen und eingeladen, sich anzumelden.

Alle weiteren Infos zu diesem Chor unter www.posaunenwerk-ekm.de/LJPC/.

Termin: 4. bis 6. September
Ort: Barleben
Zielgruppe: Bläserinnen und Bläser im Alter von 14 bis 21 Jahre
Leitung: Kantor Stefan Raddatz und sein Team
Kosten: 10 Euro
Anmeldung: bis 1. Juli

Stellenausschreibungen

Die **Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Neudietendorf** besetzt **ab 1. August 2020** die Stelle eines **Erziehers** (m/w/d) in der Kita „Arche“ in Neudietendorf. Ausschreibungsende: **30. Juni 2020**.

Die **Evangelische Kirchengemeinde Eilenburg** besetzt **ab sofort** zunächst **befristet auf 5 Jahre die Stelle eines gemeindepädagogischen Mitarbeiters** (m/w/d) mit einem Dienstumfang von 50 Prozent. Die Gemeinde strebt an, den Anstellungsumfang mit der Erteilung von Evangelischem Religionsunterricht auf 100 Prozent aufzustocken. Ausschreibungsende: **30. Juni 2020**.

Das **Evangelische Kirchspiel Laucha** besetzt **zum 1. September 2020** die Stelle eines **Friedhofsmitarbeiters** (m/w/d) für die Evangelischen Kirch- und Friedhöfe des Kirchspiels Laucha. Ausschreibungsende: **30. Juni 2020**.

Die **Evangelischen Kirchenkreise Meiningen und Henneberger Land** besetzen **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** die unbefristete Stelle eines **gemeindepädagogischen Mitarbeiters** (m/w/d) mit einem Dienstumfang von 100 Prozent. Ausschreibungsende: **30. Juni 2020**.

Die vollständigen Ausschreibungstexte finden Sie auf der Webseite: www.ekmd.de/service/stellenboerse

Andachten und Gottesdienste im Juni

MDR Thüringen

„**Augenblick mal**“ – Wort zum Tag | tgl. 6.20 + 9.20

Andachten aus der EKM:

Ulrike Greim, 7. bis 13. Juni

Ralf-Uwe Beck, 28. Juni bis 4. Juli

„**Gedanken zur Nacht**“ | Mo – Fr 22.57 Uhr

Andachten aus der EKM:

Ramón Seliger, 8. bis 12. Juni

Milina Reichardt-Hahn, 29. Juni bis 3. Juli

MDR Sachsen-Anhalt

„**angedacht**“ – Worte zum Tag

Mo – Fr: 5.50 + 9.50 | Sa, So, Feiertage: 6.50 + 8.50

Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts:

Joachim Liebig, 7. bis 13. Juni

Hans-Jürgen Kant, 28. Juni bis 4. Juli

zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/radio-andachten

zum Nachhören: www.mdr.de/mediathek/podcasts

MDR Kultur

Gottesdienste sonn- und feiertags 10–11 Uhr

Gottesdienstübertragung aus der EKM

7. Juni, 10 Uhr, Evangelischer Gottesdienst

aus der Auferstehungsgemeinde in Dessau

Predigt: Kreisoberpfarrerin Annegret Friedrich-Berenbruch

und Pfarrerin Ina Killyen

www.mdr.de/religion/kirche-im-mdr-100.html

Antenne Thüringen (14-tägig)

Di, Mi, Do, Sa zwischen 12 und 13 Uhr

So zwischen 6 und 9 Uhr

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18.45 Uhr, sonntags zwischen 9 und 12 Uhr

radio SAW

Mo – Fr 4.58 Uhr | Fr 0.50 Uhr

längere Reportagen aus, über und mit der Kirche

So: Beiträge 6.45 und 7.15 | Bibelfibel für Kinder – 7.45 |

Beitrag 8.15 | Himmlischer Hit – 8.45

89,0 RTL

„Was glaubst Du? – Evangelisch ForYou“

Sa zwischen 6.00 + 8.00 | So zwischen 6.00 + 10.00

Wiederholung Mi + Do + Fr 3.00 Uhr

Ehrenamt in der Zeit von Kontakteinschränkungen und Versammlungsverbot

Die vergangenen Wochen haben viele persönliche, dienstliche und gesellschaftliche Änderungen, Herausforderungen und Chancen eröffnet. Wie gestaltet sich in einer solchen Pandemie das Ehrenamt? Wir befragten Menschen, die sich ehrenamtlich in der EKM engagieren oder für Ehrenamtliche verantwortlich sind.

Lydia Schubert ist Kreisreferentin für die Arbeit mit Ehrenamtlichen im Kirchenkreis Merseburg

Wie hat sich dein Engagement/dein Blick auf das Engagement verändert?

Durch mein Jahr Elternzeit habe ich bereits vor kurzem einen großen Abstand zu meiner Arbeit gewonnen, in der ich viel reflektieren konnte. Nun in der Corona-Zeit wird mir erneut deutlich: Unsere Zeit und Kräfte sind begrenzt. Mir wird immer wichtiger, abzuwägen: Wann sind Treffen nötig? Und dann diese Treffen gut vorzubereiten und sorgfältig zu gestalten, damit Begegnung und Lernen möglich werden. Wenn es uns gelingt, Menschen dabei zu begleiten, ein Stück von sich selbst als einmalige Geschöpfe Gottes in die Gemeinschaft einzubringen, ihre eigene Handschrift sichtbar werden zu lassen, dann ist viel geschafft.

Was beschäftigt dich derzeit am meisten?

Ich glaube, da geht es mir wie vielen: die Betreuung unseres Kindes und die Arbeit zu vereinbaren, die Begleitung von Menschen, die in Quarantäne leben müssen, die Begleitung von Menschen, die unter ihrer Einsamkeit leiden, die Begleitung von Menschen, die an der Belastungsgrenze arbeiten.

Wen erreiche ich auf welchen Kommunikationswegen? Wen schließe ich (unbewusst) aus? Das Leben und Arbeiten ist kleinteiliger geworden.

Gleichzeitig stellen wir wichtige Fragen nach Solidarität, nach dem Verhältnis von Kirche und Staat, nach systemrelevant und lebensnotwendig. All das finde ich spannend!

Und ich staune, wie engagiert wir Kirche leben, in so vielfältigen Formen! Auch wenn Gottesdienste per WhatsApp nicht meine Form sind, finde ich es toll, dass Qualifizierte Lektorinnen und Lektoren unserer Landeskirche so miteinander Gottesdienst feiern.

Vieles ist derzeit in gewohnter Form nicht möglich - was gelingt jetzt besser, was vor der Corona-Krise nicht geklappt hat?

Nicht geklappt würde ich nicht sagen, aber es ist schön zu sehen, wie Menschen für sich selbst und andere in ihrem Umfeld sorgen, also auch entschieden Nein sagen zu kirch-

lichen Angeboten, wenn es ihnen zu viel wird. Das ist so wichtig! Ich erlebe auf Kirchenkreisebene, dass unser Arbeiten mit den Menschen gerade in den Hintergrund tritt, dass also nicht einfach jedes Treffen in den digitalen Raum verschoben wird, sondern auch vieles ausfällt. Genug zu tun ist trotzdem.

Was mich sehr freut, ist die Gemeinschaft im theologischen Arbeitskreis des Kirchenkreises. Normalerweise treffen wir uns einmal monatlich; nun videokonferenzen wir alle zwei Wochen immer zum Predigttext des folgenden Sonntags. Wir haben gemerkt, dass wir die Gemeinschaft und das gemeinsame theologische Arbeiten brauchen. Gleichzeitig ist es schön, das Kirchenjahr in der eher gleichförmigen Corona-Zeit auf diese Weise intensiv zu reflektieren und zu merken: Auch in dieser ungewöhnlichen Zeit werden wir angesprochen, herausgefordert und ermutigt von den alten Versen und Klängen, macht das Wort Gottes lebendig!

Jürgen Groth ist Referent für ehrenamtlich Mitarbeitende im Kirchenkreis Egeln

Wie hat sich dein Engagement / dein Blick auf das Engagement verändert?

Die größte Veränderung ist, dass alle geplanten Veranstaltungen zur fortbildenden Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeit abgesagt oder verlegt wurden. Das ist einerseits schade. Doch auf der anderen Seite ist die Krise die Chance, hinterher nicht einfach wieder so weiter zu machen wie bisher. Ich bin gespannt, ob das Bedürfnis ehrenamtlich Engagierter nach fortbildender Unterstützung nach der Krise auch Menschen erfasst, die sich dem bisher entzogen haben.

Was beschäftigt dich derzeit am meisten?

Die Vorbereitung eines GKR-Ordners für alle ehrenamtlich Mitarbeitenden in Gemeindekirchenräten. Dafür hatte und habe ich plötzlich viel mehr Zeit. Digitale Möglichkeiten im Kirchenkreis anpassen. Zum Beispiel ein „Hilfskoffer aus aktuellem Anlass“ mit Material, das wir im Kirchenkreis aus den einzelnen Pfarrbereichen zusammentragen und allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden zur Verfügung stellen.

Vieles ist derzeit in gewohnter Form nicht möglich - was gelingt jetzt besser, was vor der Corona-Krise nicht geklappt hat?

Digitale Meetings in kleinen Besetzungen, die weitere Fahrten durch den Kirchenkreis für 30 bis 60 Minuten Beratung wohl auch in Zukunft ermöglichen. Dafür hatte ich zuvor erfolglos einige Versuche gestartet.

Mit ganzem Herzen dabei
EHRENAMT IN DER EKM



Newsletter, Presse-Abo, Gebetsanliegen

... die EKM hält Sie gern auf dem Laufenden

Sie wollen die Pressemitteilungen mitlesen, mit denen die EKM Presse, Funk und Fernsehen informiert, oder einfach nur wissen, was wir für Sie auf die EKM-Internetseite gestellt haben? Oder Sie haben Interesse an Gebetsanliegen, die wir Monat für Monat neu zusammenstellen? Mit dem monatlichen EKM-Newsletter, dem EKM-Gebets-Abo und dem EKM-Presse-Abo halten wir Sie per E-Mail auf dem Laufenden. Sie können diese kostenlosen Informationsdienste einzeln oder alle drei mit einem Klick abonnieren: www.ekmd.de/service/newsletter. Zudem finden Sie auf der Seite einen Link zum Newsletter der Online-Kirche, der ebenfalls abonniert werden kann.

Selbstverständlich können Sie jedes der Abos jederzeit und problemlos auch wieder abbestellen.

So einfach kommen Sie an die regelmäßigen Informationen:

1. Gehen Sie im Internet auf die Seite:
www.ekmd.de/service/newsletter
2. Entscheiden Sie sich, ob und welchen Newsletter Sie abonnieren wollen.
3. Geben Sie Ihre E-Mail-Adresse und Ihren Namen ein.
4. Sie bekommen eine Bestätigungs-Mail mit dem Link zur endgültigen Freischaltung. Diesen anklicken: fertig. Sie willigen damit zugleich ein, dass wir Ihnen die Informationen zusenden dürfen.

Ihr EKM-Newsletter-Team

EKM-Newsletter 04/2020

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wit einigen Tagen dürfen die Menschen in Thüringen und Sachsen wieder in den Kirchen zu Gottesdiensten zusammenkommen, in Brandenburg ist es ab Anfang Mai soweit, in Sachsen-Anhalt voraussichtlich ab dem 10. Mai. Es gelten dabei aber strenge Infektionsschutzbedingungen.

Das Kollegium der EKM hat eine Rundverfügung herausgegeben, die ab dem 26. April gilt. Dann finden sich verbindliche Vorgaben für die Kirchengemeinden, was Gottesdienste, kirchliche Veranstaltungen und die Seelsorge angeht, z.B. Maskenpflicht, Begrenzung der Teilnehmerzahl oder Verzicht auf Gesang und Bläsermusik. Grundsätzlich sind die Richtlinien des jeweiligen Bundeslandes, der Landkirche und zuständigen Gesundheitsamtes. Sie finden diese Rundverfügung im aktuellen Newsletter.

Mit www.ekmd.de/taufe bietet die EKM ein neues Webportal. Es richtet sich an das Taufpublikum eines Kindes oder Patenkinder sowie von Erwachsenen zu wählen und zu gestalten.

Ein weiteres Thema ist die zunehmende Gefährdung von Frauen und Kindern durch Gewalt während der Corona-Krise. Dazu warnten die Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland (EFM).

Auch die Amtseinführung des neuen sächsischen Landesbischofs Tobias Bilz stand im Zeichen der Corona-Pandemie. Am vergangenen Wochenende wurde er im Meißner Dom ins Amt eingeführt, in einer fast leeren Kirche.

Blieben Sie behütet

Ihr Team der Öffentlichkeitsarbeit

Corona-Pandemie: Landeskirchenamt erlässt Rundverfügung [Artikel lesen](#)

Neues Web-Portal erinnert an den Tag der Taufe
Tipps für Eltern und Paten sowie Nachrichten zum Jubiläum
[Artikel lesen](#)

Warnung vor Zunahme von Gewalt gegen Frauen und Kinder
Evangelische Frauen rufen zur Wachsamkeit auf
[Artikel lesen](#)

Amtsantritt in der Krise: Neuer sächsischer Landesbischof Tobias Bilz ins Amt eingeführt
Dresden/Meißen (epd). Seit Dienstbeginn Anfang März ist der neue sächsische Landesbischof Tobias Bilz im Krisenmodus. Statt Antrittsbesuche zu absolvieren, mandatiert er seine Landeskirche durch die Corona-Krise.
[Artikel lesen](#)